261. Dienstag den 8. November 1859. 261.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister Bergmann zu Brühl den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem emeritirten Schullehrer, Kantor, Organisten und Küster Bornhardt zu Aschersleben das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Kurschmidt Winter beim 8. Husarenregiment und dem Pionier Krohn in der Garde-Pionierabtheilung die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Bureauvorsteher und Rendanten bei der General-Ordenskommission, Hofrath Peisker, den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen; und den Stadtverordneten Dr. jur. Friedrich Hammacher zu Essen im Regierungsbezirk Düsseldorf, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als zweiten Beigeordneten der Stadt Essen für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen sind nach London abgereist.

Angekommen: Der Fürst Adam Czartoryski, von Posen.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 120. königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 82,020. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 92,780. 3 Gewinne zu 2000 Thlr fielen auf Nr. 6356, 17,034 und 31,096.

17 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 6542. 7916. 15,046. 22,223. 24,251. 24,746. 29,399. 44,652. 51,003. 60,305. 68,948. 70,495. 71,501. 71,685. 72,263. 78,580 und 82,528.

16 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4591. 17,222. 20,540. 25,021. 30,020. 36,250. 37,948. 47,563. 50,024. 50,294. 56,898. 63,113. 66,782. 75,960. 78,164 und 83,183.

42 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2269. 4650. 7079. 13,661. 14,857. 16,667. 17,103. 17,444. 19,073. 20,228. 31,139. 39,419. 41,980. 43,743. 47,999. 52,283. 52,883. 57,049. 59,280. 61,490. 65,035. 66,609. 71,938. 72,462. 73,931. 74,122. 77,974. 78,730. 79,065. 79,437. 80,723. 81,233. 84,978. 85,995. 89,623. 90,038. 90,519. 90,826. 91,533. 91,942. 94,598 und 94,680.

Berlin, den 7. November 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramm der Posener Zeitung.

London, Montag, 7. Nov. Die heutige „Morning-Post" sagt, daß Frankreich für Italien günstigere Erklärungen abgegeben und daß England deshalb, wenn auch nicht seine Zustimmung, doch eine größere Bereitwilligkeit zum Kongreßbeitritt ausgedrückt habe. Der Prinz von Carignan sei durch den König von Sardinien zu der Kandidatur der Regentschaft in Zentralitalien veranlaßt worden, und Frankreich werde dagegen nicht protestiren. — „Daily News" sagen, daß die Bedingungen, unter welchen England dem Kongresse beitreten wolle, noch nicht bestimmt seien.

Der Dampfer „Afrika" ist mit Nachrichten aus Newyork vom 26. v. Mts. eingetroffen. Nach denselben war die Antwort des General Caß in der Angelegenheit von San Juan nach London abgegangen.

(Eingeg. 8. Nov. 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 7. Novbr. [Preußens und Sardiniens Stellung zu England; Badens Antrag auf ein ständiges Bundesgericht; die kurhessische Verfassungsangelegenheit.] Man weiß jetzt, daß England vor Allem durch die Vorstellungen Preußens und Sardiniens bewogen worden ist, sein Widerstreben gegen die Theilnahme an einem Kongresse fahren zu lassen. Natürlich findet sich Piemont durch seine eigenen Interessen dahin getrieben, die Mitwirkung Englands dringend zu beanspruchen, weil der Turiner Hof von den britischen Staatsmännern noch die lebhafteste Unterstützung seiner Vergrößerungspläne zu erwarten hat. Die Haltung der preußischen Politik ist dagegen durch kein irgendwie eigennütziges Motiv bestimmt. Für Preußen konnte nur die Ueberzeugung maßgebend wirken, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die Isolirung Englands dem Einflusse Frankreichs noch einen größeren Spielraum gewähren und somit das Gleichgewicht Europa's wesentlich gefährden müßte. Uebrigens haben die britischen Staatsmänner bei ihrer endlichen Zustimmung zu dem so lange mißtrauisch behandelten Kongreßvorschlage doch einen Anschein von Konsequenz gewahrt. Sie haben den Grundsatz, daß den Bevölkerungen Mittelitaliens die Wahl ihrer Regierung frei stehen solle, zwar nicht als Vorbedingung des Kongresses festhalten können, aber sie haben denselben als einen Hauptbestandtheil ihres eigenen Programmes und als einen Vorbehalt ihres Wirkens im Kongresse hingestellt. Man muß daher darauf gefaßt sein, daß jede Entscheidung, welche auf den angeführten Satz nicht die gebührende Rücksicht nimmt, auf ernsten Widerspruch von englischer Seite stoßen wird. — In dem Antrage Badens auf Errichtung eines ständigen Bundesgerichtes darf man wohl eine zweite Frucht der in München abgehaltenen Konferenz der Mittelstaaten begrüßen. Es handelt sich hier nicht um ein Bundesschiedsgericht, welches Streitigkeiten zwischen Regierungen und Landesvertretungen zum Austrage bringen soll, sondern um ein Gericht zur Entscheidung über Streitsachen zwischen Regierungen von Bundesstaaten. Es wäre dies ein sehr wichtiger Schritt, um der Bundes-Majorität eine Stimme in Dingen einzuräumen, bei welchen kein Großstaat sein selbständiges Urtheil und den Hinweis auf seine Macht aufgeben darf. — Die kurhessische Verfassungsangelegenheit ist noch immer der Gegenstand lebhaftester Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien. Oestreich wünscht sehnlich, die preußische Politik durch ein Kompromiß von ihrem Programm abzuziehen. Uebrigens wird jetzt kund, daß die preußische Denkschrift nicht durch unmittelbares oder mittelbares Zuthun unseres Kabinets in die Presse gebracht worden ist. Vielmehr soll unser auswärtiges Amt diese eigenmächtige Veröffentlichung mit großem Mißfallen vermerkt haben.

☾ Berlin, 7. November. [Vom Hofe; Schulrath Wendt †; Schillerfeier rc.] Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Geheimräthen Costenoble und Illaire und empfing darauf den Legationsrath Grafen v. Eulenburg, welcher bekanntlich die Expedition nach Japan leitet; später hatte auch der Geheimrath Mathis die Ehre des Empfanges. Nachmittags war, wie schon gemeldet, Tafel beim Prinzen Albrecht. Nach Aufhebung derselben, Abends halb 7 Uhr, fuhren die hohen Herrschaften insgesammt in die Oper. Der Prinz Friedrich Karl hatte dem Prinzen Albrecht absagen lassen; derselbe war heute Morgen hier, nahm an der Konferenz beim Generalfeldmarschall v. Wrangel Theil, besuchte darauf seine erlauchten Eltern und begab sich um 2 Uhr wieder nach Potsdam zurück. Morgen Vormittag will der Prinz am Wormsee im Grunewald auf Dammwild jagen und dann Mittags nach der Kunersdorfer Forst fahren, wo bekanntlich die Parforcejagd stattfindet. Der Prinz von Oranien wird noch bis zum Freitage an unserm Hofe zum Besuch verweilen und gedenkt alsdann über Weimar die Rückreise nach dem Haag anzutreten. Während seiner Anwesenheit in Berlin hat der hohe Gast alle Sehenswürdigkeiten unsrer Stadt in Augenschein genommen; am Sonabend besuchte er in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm das Kadettenhaus und fuhr darauf nach der neuen, bei Moabit gelegenen Strafanstalt. Der Prinz gefällt sich sehr an unserm Hofe, wird aber auch in jeder Weise ausgezeichnet; vom Prinz-Regenten ist er mit dem Schwarzen Adler-Orden dekorirt worden. Im Palais des Prinzen Albrecht befindet sich der Prinz täglich und man sieht ihn auch alle Tage ausfahren. In dem Befinden der Prinzessin Marie der Niederlande ist Besserung eingetreten; der Verlauf der Masern ist ganz normal.

In Magdeburg ist nach kurzem Krankenlager am 4. d. der Provinzial-Schulrath Wendt gestorben. Da der Verstorbene auch eine Zeitlang Ihrer Stadt angehörte, so wird die Nachricht von seinem Tode auch in Posen viele Theilnahme finden. — Das Programm für die Feierlichkeiten bei der Legung des Grundsteins zum Schillerdenkmal ist jetzt Seitens des Magistrats veröffentlicht. Nach demselben findet die Feier am 10. November, Vormittags 11 Uhr, vor dem Schauspielhause statt. Zur Theilnahme an der Feier innerhalb des dazu bestimmten Raumes sind nur die besonders eingeladenen und mit Einlaßkarten versehenen Personen und Deputationen berechtigt. Das Magistrats-Kollegium, die Deputationen und andere für dasselbe Podium Eingeladene versammeln sich 10½ Uhr im Konzertsaale des Schauspielhauses; die übrigen eingeladenen Kommunalbeamten im Schauspielhause um dieselbe Zeit. Die Deputationen der Schützengilde, der Gewerke und Fabrikarbeiter begeben sich im geschlossenen Zuge nach dem Gendarmenmarkt. Die Feierlichkeit beginnt, sobald die Festgenossen ihre Plätze eingenommen haben, um 11 Uhr mit einem von Instrumentalmusik begleiteten Gesange. Demnächst spricht der Oberbürgermeister die einleitenden Worte, nach welchen die üblichen Hammerschläge erfolgen. Hierauf hält der Pred. Dr. Sydow die Festrede. Dieser folgt der Gesang des Liedes: „An die Freude", unter Leitung der Sänger und Musikchöre und damit hat die Feier ihr Ende erreicht. Von der Feier wird Seitens des Magistrats dem Prinz-Regenten und den Mitgliedern der königlichen Familie Anzeige erstattet. Eingeladen werden die obersten Hofchargen, die Spitzen der königlichen Behörden, das Komité für die Schillerfeier, die Geistlichkeit und die Spitzen und Deputationen der künstlerischen und wissenschaftlichen Bildungs- und Lehranstalten rc. — Dem Vernehmen nach ist der Chef des Generalstabs des 5. Armeekorps, Oberst v. Kurowski, um seinen Abschied eingekommen. Als seinen Nachfolger nennt man hier vorzugsweise den Oberstlieutenant v. Pawel. — Wie ich mit Bestimmtheit sagen höre, werden die neuerdings errichteten Kavalleriedivisionen wieder aufgelöst, und die Divisions- und Brigadekommandeure rc. treten in ihr früheres Dienstverhältniß zurück.

— [Ministerial-Erlasse.] Das Kriegsministerium hat unterm 8. v. M. sämmtlichen General-Kommando's folgenden Zirkular-Erlaß wegen des Verhaltens der Soldaten außerhalb des Dienstes zugefertigt: „In neuerer Zeit haben wiederholt Streitigkeiten zwischen Soldaten und Zivil-Personen zu Verwundungen der letzteren durch die Hiebwaffen der ersteren geführt. Die öffentliche Aufmerksamkeit hat sich hiermit um so mehr beschäftigt, als in einem besondern Falle der Verwundung der Tod des Verletzten gefolgt ist. Wenn die Berechtigung des Soldaten, auch außer Dienst die Waffen zu tragen, ihm ungeschmälert gewahrt werden soll, so erwächst für ihn gleichzeitig die ernsteste Verpflichtung, sein Vorrecht nicht zu mißbrauchen. Das königl. General-Kommando ersucht das Kriegsministerium deshalb ergebenst, die untergebenen Kommando-Behörden anzuweisen, in diesem Sinne auf die ihrem Befehle unterstellte Mannschaft einzuwirken, überdies aber auch den Truppenbefehlshabern Behufs Verhütung von Exzessen dringend zu empfehlen, die von Soldaten besuchten öffentlichen Orte sorgfältig kontroliren zu lassen, ihnen den Besuch solcher Lokale, die gewöhnlich der Schauplatz grober Exzesse sind, zu untersagen, insbesondere aber unnachsichtlich gegen diejenigen einzuschreiten, welche Händel mit Zivilpersonen suchen." — Inhaltlich einer Verfügung des Ministers des Innern vom 16. September müssen die Gemeinden zur Beförderung militärischer Einberufungs-Ordres bei Mobilmachungen Boten unentgeltlich stellen.

Koblenz, 5. Nov. [Hohe Gäste.] Heute Nachmittags trafen mit dem Dampfboote der Fürst Windischgrätz, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, so wie der östreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Paumgarten von Mainz hier ein, um J. K. Hoh. der Prinzessin von Preußen ihre Aufwartung zu machen. (Kobl. Z.)

Paderborn, 6. Nov. [Polizeiverwaltung.] Nach einer landräthlichen Bekanntmachung ist in Folge einer Verfügung der königl. Regierung vom 30. Sept. c. die bisher hier bestandene königliche Polizei-Inspektion aufgehoben und die Verwaltung der örtlichen Polizei in der Stadt Paderborn dem Bürgermeister übergeben worden. (W. M.)

Oestreich. Wien, 5. Nov. [Die „Ostd. Post" über den Kongreß.] Die Besorgniß, daß der Kongreß die Unsicherheit der Situation nicht heben, sondern nur „in eine andere Gestalt bringen" werde, findet in der „Ostd. Post" eine längere Begründung, in welcher „die Kongreßpolitik überhaupt" als eine neue in die Welt gekommene Krankheit bezeichnet wird, „die unter den jetzigen Konstellationen auf den äußerst empfindlichen Organismus Europa's leicht sehr verderbliche Wirkungen üben könne". „In seltenen, außerordentlichen Fällen", bemerkt das Blatt, „konnte und kann ein Kongreß als stark und radikal wirkendes Mittel wohlthätige Folgen haben; zu häufig, ja fast regelmäßig angewendet aber wird ein solches Heilmittel selber zum Krankheitsstoff. Uns dünkt, daß sich dies in Betreff der orientalischen Frage bereits bewiesen hat, und wir fürchten, daß die italienische Frage unter der Kongreßkur denselben schleichenden Krankheitsverlauf nehmen werde." Die eine Hälfte der vollbrachten Thatsachen in Italien soll der Kongreß sanktioniren, die andere aber verwerfen. Das eine Recht soll anerkannt werden aus Achtung vor dem Rechte; das andere, umittelbar daneben stehende, völlig gleiche Recht soll umgestoßen werden aus — strategischen und Gefälligkeitsrücksichten. Und wenn das vollbracht wäre, dann sollen den Staaten Italiens mustergültige Verfassungen diktirt werden und die Vollendung des Werkes soll endlich die Oktroyirung einer italienischen Bundeskonstitution sein. Fürwahr, ein äußerst umfangreiches, schwierig komplizirtes, im höchsten Grade problematisches Werk. Und wie viel Zeit wird es erfordern! Wenn der die Weltrunde machende Brief Napoleons III. echt ist, und dem reellen Inhalte nach kann er allerdings echt sein, so stellt sich dem Geiste des Beherrschers der Franzosen die Sache allerdings einfach und leicht zu bewältigen dar; aber der Ton des Briefes beweist zugleich, daß diese Anschauung eine rein theoretische ist. Die Dringlichkeit der Mahnungen an Piemont verräth die Erkenntniß der großen praktischen Schwierigkeiten, und da das einzige Mittel zur Ueberwältigung derselben, nämlich die Intervention, beharrlich abgewiesen wird, so kann der beschränkte Privatverstand, welcher die Angelegenheit mit nüchternem Blick von unten nach oben hin anschaut, wahrlich nicht einsehen, wie man auf solche Weise, sei es mit oder ohne Kongreß, überhaupt zu einem praktischen Resultat gelangen zu können hoffen kann."

— [Die Verhältnisse Venetiens; die Reformen; Preisaufgabe.] Die Berathungen über die Verhältnisse in Venetien werden hier fortgesetzt; die Ansichten, welche in den hiesigen entscheidenden Kreisen in dieser Beziehung herrschen, stehen in einem ziemlich scharfen Widerspruche mit den Andeutungen, welche in dem Briefe des Kaisers Napoleon an den König Victor Emanuel rücksichtlich der Zukunft Venetiens enthalten sind, und es ist zum Mindesten sehr zweifelhaft, ob in dieser Beziehung so bald eine Verständigung zu erwarten steht, wie dies von jenen gehofft wird, welche die definitive Lösung der italienischen Verhältnisse im Wege des Kongresses lieber heute als morgen sehen. — Die „Oestreich. Ztg." spricht sich gegen die Forderungen der Ungarn aus. Sie schreibt: „Die Regierung wird der Unterstützung einiger Männer. welche sich die Führerschaft anmaßen, entbehren müssen; sie wird sich dafür den Dank Aller erwerben, die daraus Vortheil ziehen. Einen ähnlichen Weg wird sie in ihren anderen Veranstaltungen einschlagen. Sie hat die Konstituirung der Orts- und Kreisgemeinde vorangestellt, die Landesvertretung soll ihr folgen. Eine Organisation des Orts- und Komitatswesens ist ihr erstes Beginnen. Dabei will sie alle Eigenthümlichkeiten und Sitten des Landes achten und in Betracht nehmen; alles, was dem Lande werth ist, soll dabei maaßgebend sein. Will man ihr hülfreich entgegenkommen, desto besser. Will man sich in stumpfer Abgeschlossenheit zurückziehen, so muß sie allein auf eigene Faust vorgehen." — Die schon erwähnte Preisaufgabe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften lautet: Würdigung Schiller's in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten. Darlegung seiner wissenschaftlichen Ausbildung mit Rücksicht auf seine Zeit- und persönlichen Verhältnisse; kritische Würdigung der Eigenthümlichkeit seiner Leistungen auf den Gebieten der Geschichte und Philosophie; Beleuchtung der Wechselwirkung zwischen diesen und seiner Dichtung; Nachweisung seines Einflusses auf historische Darstellungsweise, wie auch auf ästhetische Anschauungen und sittliche Grundsätze. Preis: Zweihundert Stück k. k. östreichische Münzdukaten. Termin der Einsendung: 10. November 1860. Ertheilung des Preises: am 30. Mai 1861.

— [Ersparungen in der Armee; Erzherzog Max; Gewerbegesetz.] Die Ersparungen, welche in der Armee eingeführt werden, beziehen sich, gutem Vernehmen nach, auf die Einziehung der Bereitschaftsgebühr bei der in Italien stehenden Armee. Dieselbe wird vom letzten November an nicht mehr ausbezahlt werden. Von Durchführung anderweitiger Ersparungen ist vorläufig keine Rede. — Die Reise des Erzherzogs Ferdinand Max nach Brasilien wird sechs Monate dauern. Dieselbe erfährt verschiedene

Deutungen. Einer stark verbreiteten Version zufolge wäre die Veranlassung dieser Reise in der Unzufriedenheit zu suchen, mit welcher der Erzherzog das dermalige Regierungssystem betrachtet. Gutem Vernehmen nach soll der Prinz nicht geneigt sein, die Stelle eines General-Gouverneurs von Venetien anzunehmen. In Betreff der venetianischen Verhältnisse ist übrigens ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden. Wie es scheint, wird man die Beschlüsse des Kongresses in Betreff des Konföderationsprojektes abwarten, ehe man über Venetien etwas Definitives veröffentlicht. Es ist nämlich noch durchaus nicht gewiß, ob Oestreich in die Konföderation eintreten wird, da die Mehrzahl der Großmächte die Absicht haben soll, eine Konföderation zu beantragen, welche nur die mittelitalienischen Staaten umfaßt. Es liegt auf der Hand, daß man sich hier nur sehr schwer dazu entschließen wird, seine Einwilligung zu einer solchen Kombination zu geben, welche so sehr im Widerspruche mit der diesseitigen Auffassung der italienischen Frage steht. — Ueber das neue Gewerbegesetz erfährt man, daß die Bedürfnißfrage der Beurtheilung der Innungen entzogen und die Befähigungsfrage zu einer bloßen Formsache herabgesetzt, dem Zunftzwange demnach die Konzessionsertheilung von Seiten der Verwaltungs- oder gemeindlichen Behörden substituirt werden soll. (K. Z.)

— [Kongreßaussichten.] Der Kongreß wird, wie man hofft, noch vor Ende dieses Jahres zusammentreten. In diplomatischen Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß England seine Zustimmung erst gegeben habe, nachdem sich Oestreich zu einigen Konzessionen, resp. zu einer Modifizirung des Programms von Villafranca verstanden hatte. Dieselben sollen sich, gutem Vernehmen nach, auf zwei Punkte beziehen: 1) Oestreich giebt den Herzog von Modena auf. 2) Es erklärt seine Einwilligung, daß die Festungen Mantua und Peschiera als italienische Bundesfestungen anerkannt werden. Darüber, ob außer den fünf Großmächten noch andere Regierungen an dem Kongresse Theil nehmen werden, ist noch immer nichts entschieden, es schweben in dieser Beziehung noch die Verhandlungen. Der Papst hat erklärt, den Kongreß beschicken zu wollen, von Seiten des Königs von Neapel ist jedoch bis jetzt die Einwilligung noch nicht eingetroffen.

— [Gefecht mit den Montenegrinern.] Am 26. Oktober entspann sich zwischen 60 Mann der Gemeinde Praici und etwa 600 Montenegrinern, zwei Stunden südlich von Cattaro, ein Gefecht, wegen eines von den letzteren auf östreichischem Gebiet verübten Viehraubes. Von östreichischer Seite blieb 1 Mann todt und 3 wurden verwundet; von den Montenegrinern bedeckten zwei Todte und mehrere Verwundete den Kampfplatz. Die dortige Grenzstrecke wurde durch östreichisches Militär entsprechend besetzt, und von dem Fürsten die strengste Genugthuung gefordert. (Agr. Z.)

Frankfurt a. M., 6. Nov. [Beschlagnahme.] Unser Polizeiamt hat eine Flugschrift: „Festrede zur Schiller-Feier", von dem (durch seine Exaltation und seine Händel mit den bayrischen Behörden) bekannten schleswig-holsteinschen Major Thumbser konfisziren lassen. Der Grund dieser Maaßregel ist, wie wir hören, durch mancherlei politische und religiöse Exzentrizitäten veranlaßt. (K. Z.)

Hessen. Kassel, 6. Nov. [Die Verfassungsfrage.] Hier wird es sehr bedauert, daß die preußische Regierung durch Höflichkeits-Rücksichten gegen Oestreich sich bewegen läßt, die Abgabe ihres Votums am Bundestage so lange zu verzögern. Mag der Inhalt dieses Votums auch darunter nicht leiden, Stände, Ortsbehörden und Bürgerschaften hier stehen, wie leicht zu erachten, unter Einflüssen, die es dringend wünschenswerth machen, daß ihnen durch die sichere Aussicht auf Unterstützung am Bundestage, auch einige Aussicht auf Erfolg gegeben werde. Allem Anscheine nach ist übrigens die Mehrheit der Zweiten Kammer für den Antrag auf Herstellung der Verfassung von 1831 gesichert. Das Bekanntwerden der preußischen Denkschrift in unserer Verfassungs-Angelegenheit hat hier die beste Wirkung hervorgebracht. Im Ausschusse der Zweiten Kammer herrscht in der Hauptsache Stimmen-Einhelligkeit. Der Bericht ist vollendet, eine Sitzung aber noch nicht anberaumt worden. Die Erste Kammer ist, trotz einer das Gegentheil behauptenden Berichtigung, noch nicht beschlußfähig. Man spricht von einem wichtigen Schritte, den die Ritterschaft beschlossen hätte. (K. Z.)

Schwarzburg. Sondershausen, 5. Novbr. [Berichtigung.] Die Nachricht der „D. A. Z.", die hiesige Freimaurerloge betreffend (s. Nr. 254), wird jetzt durch eine amtliche Berichtigung widerlegt. Die Genehmigung, hier eine Loge zu gründen, sei schon unter dem 15. Febrar d. J. von Seiten des fürstlichen Landraths den Antragstellern ertheilt worden, und der Ausführung stehe von Seiten der fürstlichen Regierung oder irgend einer mit derselben zusammenhängenden Persönlichkeit auch nicht das geringste Hinderniß entgegen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Nov. [Handwerkerinstitute; der „Great Eastern"; vom „Royal Charter".] Die Vertheilung der Preise in der Freihandelshalle von Manchester geschah, wie angekündigt worden, am 1. d. Abends durch Herrn Disraeli. Er sowohl, wie Lord Stanley, sprachen bei dieser Gelegenheit über den Zweck, den Werth und die bisher erzielten glücklichen Erfolge dieser gemeinnützigen Institute, welche den Mangel eines regelrechten Erziehungswesens, wie es in anderen Ländern durch Gesetze aufrecht erhalten wird, mit gutem Glück auszugleichen bemüht und unter dem Namen „Handwerker-Institute" bekannt sind. Diesmal galt es nicht bloß einer Preisvertheilung an das Institut von Manchester, sondern an alle die, welche sich in den vereinigten Instituten von Lancashire und Cheshire ausgezeichnet hatten. Diese beiden Grafschaften besitzen gegenwärtig zusammen 110 literarische und Handwerkerinstitute, mit 22,000 Mitgliedern, darunter 2000 Frauen, und einen Bücherschatz von 135,000 Bänden in ihren verschiedenen Bibliotheken, die einander ergänzen. Fast alle diese Vereine sind fortwährend im Wachsen begriffen, und die Abendvorlesungen von 72 derselben werden gegenwärtig von 1500 Mitgliedern besucht; 23 von ihnen hatten schon vor Jahr und Tag einen so großen Fonds beisammen, daß sie sich ihre eigenen Lokale bauen konnten, deren Gesammtkosten 83,774 Pfd. St. betrugen; die anderen begnügen sich einstweilen mit gemietheten Räumen. Außerordentlichen Anklang finden fortwährend die Wanderbibliotheken, durch welche die Institute einander aushelfen, und Alles in Allem genommen darf man wohl sagen, daß durch diese Vereine in kurzer Zeit so viel Ersprießliches geleistet worden ist, daß deren Fortpflanzung und Fortbestand als gesichert betrachtet werden kann. Die ersten Preise in Geometrie, Zeichnen und Mechanik wurden diesmal wieder von jungen Fabrikarbeitern davongetragen. — Der „Great Eastern" hat vorgestern Holyhead bei schönem Wetter verlassen, kann demnach, wenn Alles nach Wunsch geht, morgen in Southampton eintreffen (s. u.). Ein Gerücht, daß er im Hafen von Holyhead während der letzten Stürme bedeutend beschädigt worden, beruht auf einem Irrthume. Uebrigens wird bemerkt, daß er gar nie in den Hafen hineinkam, sondern außerhalb des Wellenbrechers liegen mußte, wo er allerdings gegen einen Sturm, wie den der letzten Woche, wenig gedeckt war, und wo ihm der große Wellenbrecher, der den Hafen gegen die Seeseite abschließt, allerdings nicht den geringsten Schutz bieten, wohl aber sehr gefährlich werden konnte. Auch vor Plymouth lag er außerhalb, nicht innerhalb des Wellenbrechers, d. h. vor, nicht in dem Hafen. Es wurde noch, während er im Bau begriffen war, hervorgehoben, daß es außer Milford Haven (in Wales) kaum einen Hafen in England gebe, in welchem das Riesenschiff Unterkunft finden könne, und jetzt, wo es nach Southampton kommt, wird es sich der Stadt auch nur bis auf anderthalb Meilen nähern können. — Vom verunglückten „Royal Charter" sind wieder 4 Leichen an den Strand gespült worden; im Ganzen bis jetzt 45, was sehr wenig ist, wenn man bedenkt, daß das Schiff gegen 500 Personen an Bord hatte, und so nahe an der Küste gescheitert ist. Seine reiche Goldfracht zu retten, ist noch immer Hoffnung vorhanden, denn was von Goldsäcken bisher ausgeworfen worden ist, war Eigenthum einzelner Passagiere und gehörte nicht zum Frachtgut, das, in einer starken Eisenkiste eingeschlossen, vielleicht noch beisammen zwischen den Felsen auf dem Meeresufer liegt und von Tauchern aufgefunden werden kann.

London, 5. Nov. [Tagesnotizen.] „Daily News" zufolge haben sich England und Frankreich in Bezug auf die Expedition nach China vollständig geeinigt, und bedeutende Streitkräfte werden im nächsten Frühling nach dem Peiho abgehen. — Die „Morning Post" lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums auf die San-Juan-Frage, die nach ihrer Meinung sich noch sehr drohend gestalten kann, da Hr. Caß, der amerikanische Minister des Auswärtigen, kein Freund Englands sei und von jeher für Ausbreitung Amerikas nach Norden hin gearbeitet habe. — Die Blätter melden den Tod des Vizeadmirals Sir H. L. Baker (geb. 1787). Er trat im Jöhre 1797 in den Seedienst und zeichnete sich bei der Erstürmung von Sumapa (San Domingo) im J. 1827, bei der Vertheidignng von Anholt im J. 1811 und in Guadeloupe im J. 1815 aus. — Der „Great Eastern" ist gestern Vormittags glücklich im Southamtonwasser angekommen. — Aus Malta, 1. Nov., wird gemeldet: „Die Linienschiffe „Renown" und „Brunswick" sind am 26. Okt. und zwar, wie man glaubt, nach Ancona, abgegangen. Die Schiffe „Hannibal", „St. Jean d'Arc" und „London" sind gestern nach Korfu abgesegelt." — Jenny Lind hat wieder eine Kunstreise durch die drei Königreiche angetreten. Sie ist jetzt in Irland, und gab vor einiger Zeit mit ihrem Manne, dem Klavierspieler Goldschmidt, und dem Geiger Joachim in Dublin ein glänzendes Konzert. Sie war ebenfalls engagirt, mitzuwirken in einem Oratorium von Händel, das Ende Oktober in Dublin zur Aufführung kommen sollte. — Das seit langer Zeit angekündigte kostbare Geschenk des Maharajah von Cashmir, ein Shawlzelt mit einem aus solidem Gold gearbeiteten Bettgestelle im Werthe von 150,000 Pfund Sterl., ist jetzt in Windsor angekommen, wo es der Königin heute überreicht werden soll.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. [Urtheile über den Brief des Kaisers; Wahlvorgänge; die Preßverwarnungen.] Die französische Presse beginnt jetzt an der Erörterung über den vielbesprochenen Brief des Kaisers theilzunehmen. Das „Siècle", welches bemüht ist, seine vorgerückt liberalen Anschauungen im regierungsfreundlichen Gewande erscheinen zu lassen, bedauert zwar, daß das neue kaiserliche Programm sich an die Vereinbarungen von Villafranca anschließe, findet jedoch, daß es wenigstens einige der dort begangenen Fehler ausgleiche. Eine Restauration will das demokratische Blatt in dem Falle zulassen, wenn dieselbe durch das allgemeine Stimmrecht genehmigt wird. Auch gegen eine Vergrößerung eines wirklichen „unabhängigen" Toscana's erhebt es keinen Einspruch, falls die Erweiterung, wie anzunehmen sei, auf Kosten des Kirchenstaates stattfinden solle. Das „Univers" seinerseits protestirt sehr lebhaft gegen diese Voraussetzung und erinnert daran, daß beim Ausbruch des italienischen Krieges der Kultusminister in einem Rundschreiben an die französischen Bischöfe erklärt habe, die kaiserliche Politik wolle das Oberhaupt der Kirche in allen seinen Rechten als weltlicher Souverän geachtet wissen und werde die Herrschaft des demagogischen Geistes in Italien nicht zugeben. — Die „Patrie" schließt einige Bemerkungen über die politischen Strömungen am Wiener Hofe mit folgenden Worten: „Es ist augenfällig, daß Europa in seiner alten Verfassung sich tief erschüttert findet. Das öffentliche Recht, welches aus dem Mißgeschick Frankreichs hervorging, hat schon mancherlei Aenderungen erfahren und besteht gar nicht mehr. Auf anderen Grundlagen müssen die Mächte jetzt die Bedingungen ihres Gleichgewichts und die Bürgschaften ihrer Ruhe suchen. Frankreich ist eine neue Nation, seitdem die Wiederherstellung des Kaiserreiches uns dem erniedrigenden Einflusse der Verträge von 1815 entzogen hat. Alle Welt begreift jetzt, daß Frankreich befriedigt sein muß, wenn Europa ruhig sein soll. — Das „Siècle" giebt ausführliche Mittheilungen über einen Wahlkampf im Oise-Departement. Am 14. Oktober wurde in Guiscard der neue Maire Hubert in Gegenwart der Maires vom Kanton durch den Unterpräfekten eingeführt und zugleich als der von der Regierung begünstigte Kandidat für die bevorstehende Generalrathswahl bezeichnet. Vier Tage später erhielten sämmtliche Schullehrer des Kantons vom Schulinspektor ein Schreiben, worin ihnen Herr Hubert als der vom Kaiser empfohlene Kandidat bezeichnet wurde, und man sie selbst aufforderte, allen ihren Einfluß aufzuwenden, um seine Wahl durchzusetzen. Ferner erhielten sie eine genaue Instruktion über die Mittel, durch welche sie die Wahl Hubert's sichern sollten. Aber über dies Verfahren hatte sich ein Mitbewerber um die Wahl, auch ein Maire und Arrondissementsrath, beim Präfekten beschwert, und erhielt zwei Antwortschreiben. Im ersten versprach der Präfekt Erkundigungen einzuziehen, und fügte hinzu, der Briefsteller, ein Mann der Ordnung und der Ergebenheit, werde wohl den guten und loyalen Einfluß der Regierung nicht tadeln. Im zweiten Antwortschreiben sprach sich der Präfekt mißbilligend über jeden übertriebenen Eifer aus, forderte aber den Briefsteller auf, seiner Kandidatur zu Gunsten des Herrn Hubert zu entsagen. Da jedoch der Mitbewerber sich nicht fügte, sondern ein sehr lebhaftes Zirkular an die Wahlberechtigten erließ, so wurde ihm am folgenden Tage vom Friedensrichter seine Absetzung vom Maireposten notifizirt. — Die „Opinion Nationale" macht bei Besprechung der durch den Montalembert'schen Artikel veranlaßten Regierungsmaaßnahmen folgende Bemerkung: „Der Artikel des Herrn v. Montalembert ist im „Correspondant" vom 25. erschienen. Bis zum 28. hat die Staatsgewalt geschwiegen. In Folge dieser scheinbaren Gleichgültigkeit konnte die Presse glauben, es sei ihr gestattet, sich über den Artikel v. Montalembert zu erklären und denselben sogar wiederzugeben. Der „Ami de la Religion" hat letzteres gethan und der einfache Wiederabdruck in seiner Nummer vom 29., d. h. am vierten Tage nach der Ausgabe des „Correspondant", hat ihm eine Verwarnung zugezogen. Es konnte gewiß niemals in der Absicht der Verwaltung liegen, irgend Jemand eine Falle zu stellen. Die Administration wird gewiß begreifen, daß ein Artikel nicht ohne Ende der Gefahr einer Zurückweisung ausgesetzt bleiben kann und daß es billig wäre, einen Termin zu setzen, nach dessen Verlauf ein Artikel nicht mehr verfolgt werden könnte, wenigstens nicht in den Blättern, die denselben bloß nachgedruckt haben." Beachtenswerth ist, daß, wenn die Klage gegen Montalembert nicht abgewiesen wird, der Prozeß des für die Kirche kämpfenden Publizisten auf den Listen des Gerichtshofes neben dem Prozesse gegen Hrn. About wegen des Werkes: „Die römische Frage" figuriren wird. (Pr. Z.)

— [Die Reformen im Kirchenstaat.] Was die vom Papste dem Kaiser Napoleon zugestandenen Konzessionen betrifft, so glaubt der Korrespondent der „Indep. Belge" versichern zu können, daß dieselben sich keineswegs auf die politische Umgestaltung des Kirchenstaates, sondern nur auf die Reorganisation der Gerichtshöfe, auf die Gemeinde-Verwaltung und auf das Beamten-Personal beziehen. Die Stellen der Gesandten-Posten, Nunziaturen und Internunziaturen sollen von Geistlichen besetzt bleiben; desgleichen die geistlichen Tribunale, das der heiligen Inquisition, der kirchlichen Immunitäten, das Pönitentarium und das Kommissariat des h. Hauses von Loretto. Die Finanzstellen dagegen sollen überall, und so auch in diesen Anstalten, mit Laien besetzt werden. Freilich hat der h. Vater sich auch zur Abschaffung solcher Gesetze, die mit dem Zeitgeiste streiten, verstanden und zu solchem Zwecke die Niedersetzung einer Kommission beschlossen, welche im Einvernehmen mit dem französischen Gesandten geeignete Vorschläge machen soll. Die zugestandenen Gemeinde-Reformen sind gering. Die „Indépendance Belge" will diese Verbesserungen gern als werthvoll anerkennen, bezweifelt jedoch, daß die Romagnolen damit zufrieden sein werden, während die Unterwerfung der letzteren die erste Vorbedingung zu obigen Reformen des heiligen Vaters sei; sie vermißt besonders die Repräsentativ-Institutionen, welche nach dem französischen Programme allen Staaten des italienischen Bundes garantirt werden sollen.

— [Der Ministerwechsel.] Die Ursache des Rücktritts des Herzogs von Padua ist, wie ich aus sicherer Quelle weiß, in nichts Anderem als in den zahllosen Differenzen zu suchen, in welche der unentbehrliche Herr Haußmann, der Präfekt des Seine-Departements, bis jetzt noch jeden seiner Minister zu verwickeln verstanden hat, und aus denen er selbst stets als Sieger hervorzugehen weiß. Die ganz entsetzliche Verschwendung, welche dieser Präfekt bei seinen ungeheuren Bauplanen betreibt, gestattet keinem nicht ganz gewissenlosen Minister zu schweigen, und was man auch von den Werkzeugen dieser Regierung mit Grund sagen möge, irgend einen Punkt giebt es immer, an dem auch bei ihnen das Gewissen uud die Amtspflicht Anerkennung fodern. Hand in Hand mit dem architektonischen Fanatismus des Präfekten geht die Inkorporation der Bannmeile in den Munizipalverband der Hauptstadt. Für die Nachtheile der Einverleibung will man diese Gemeinden durch Bauten entschädigen, für welche die vereinigten Munizipalitäten neue 85 Mill. votiren sollen. Der Herzog von Padua fand dieses Projekt bereits vor, als er das Portefeuille des Innern übernahm. Die ganze Zeitdauer seiner Prätur wurde jedoch durch einen Kampf gegen den Präfekten ausgefüllt, der den Zweck hatte, das Projekt rückgängig zu machen. Der Minister wurde hierin durch eine sehr lebhafte Agitation der Bewohner der Bannlinie unterstützt, Herr Haußmann aber obtinirte. Nach längerem Schwanken, ob ein von der Kaiserin Eugenie während des durch den italienischen Krieg herbeigeführten Interregnums am 16. Juni unterzeichnetes Dekret aufgehoben werden solle, beschloß der Kaiser die Anordnung seiner Gemahlin aufrecht zu halten, und am 1. November vollzog er das Dekret, durch welches der frühere Beschluß zur weiteren Ausführung gebracht ist. Der Minister des Innern, der alle diese Umgestaltungen widerrathen hatte, sah sich zum Ausscheiden bestimmt, und der Triumphator Haußmann geht mit seiner Gemahlin unter den ersten Eingeladenen nach Compiegne. Das ist die Geschichte des neuesten Ministerwechsels, der wie kein anderer in Paris überrascht hat. (BHZ.)

— [Stadterweiterung.] Der „Moniteur" publizirt das Gesetz, welches die Grenzen der Stadt Paris bis an das Glacis der Festungswerke ausdehnt, die ganze Stadtgemeinde in 20 Munizipal- und eben so viel Friedensgerichts-Bezirke eintheilt und feststellt, daß der Munizipalrath aus 60 sämmtlich vom Kaiser (laut Gesetz vom 5. Mai 1855) ernannten Mitgliedern bestehen soll, von denen mindestens je zwei aus jedem Bezirke zu wählen sind. Ferner bestimmt dieses Gesetz, daß jeder Bezirk einen Maire und zwei Adjunkten haben, daß die Oktroi-Linie vom 1. Januar 1860 ab auch bis an die neuen Grenzen ausgedehnt werden, die bisher in der Banlieu gelegenen Großhandlungen mit Lebensmitteln und Brennmaterialien auf 10 Jahre die Vergünstigung genießen sollen, Entrepots zu halten nach den gesetzlichen Bestimmungen ꝛc. Ein zweites Dekret bezeichnet die 20 neuen Munizipalbezirke, und ein drittes macht die Mitglieder des Munizipalraths namhaft; wir finden darunter den Vize-Rektor der Akademie Artaud, den General-Prokurator Chaix-d'Est-Ange, den Maler Eugene Delacroix, den Dekan der medizinischen Fakultät, Baron Dubois, den Buchdrucker Amboise Firmin Didot, den Direktor der Sternwarte Leverrier, den Dichter Eugene Scribe u. A. Ein viertes Dekret ernennt die 20 Friedensrichter und deren Stellvertreter.

— [Vorbereitungen zum Kriege mit Marokko.] In der Meerenge von Gibraltar geht es sehr lebhaft zu. Zwischen französischen und englischen Seeleuten soll es sehr häufig zu Reibereien und Thätlichkeiten kommen; die Spanier und Franzosen vertragen sich dagegen sehr gut mit einander. Die hiesige Regierung hat dem spanischen Kriegsministerium sämmtliche französische hydrographische Aufnahmen über die Meerenge von Gibraltar und die anstoßende marokkanische Küste zur Verfügung gestellt. Eine bedeutende Quantität verschiedenartigen Kriegsmaterials ist von Frankreich nach Algesiras abgegangen. Spanien bezieht in Folge früher abgeschlossener Lieferungs-Verträge einen Theil seiner Kriegsbedürfnisse aus französischen Fabriken, wie Marokko aus englischen. Nur ist für die letzteren, nach erklärtem Blokade-Zustande, die Ablieferung etwas schwieriger, als für die französischen Fabrikanten. Uebrigens soll die Cholera in Algesiras sehr stark herrschen; man spricht von zwei spanischen Generalen, die ihr bereits zum Opfer geworden wären.

— [Eröffnung des neuen Gerichtsjahrs.] Gestern fand die übliche feierliche Eröffnung des Gerichtsjahres durch den Kassationshof, so wie des Appellationsgerichtes und der Gerichte erster Instanz statt. Der Feier selbst ging eine dieses Mal vom Kardinal Erzbischofe von Paris selbst in der heiligen Kapelle (im Innern des Justizpalastes) zelebrirte Messe voran. Die Sitzung des Kassationshofes eröffnete dessen erster Präsident Troplong. Der erste Generaladvokat de Marnas sprach über die Verdienste des verstorbenen Grafen Portalis. Seine Rede schloß Herr de Marnas mit der Erinnerung an das in diesem Jahre verstorbene Mitglied des Gerichtshofes Chégaray. Der Appellationshof schritt zuerst nach Vereidigung des bisherigen Generalprokurators Mongis von Dijon, und des Untersuchungsrichters Genreau zu Paris zu deren Installation als Mitglieder des Hofes an Stelle der auf ihr Gesuch entlassenen und zu Ehrenmitgliedern des Hofes ernannten Herren Boulloche und Brethous. Darauf hielt der erste Generaladvokat de Goujal die Eröffnungsrede. Er sprach über die gegenwärtige strafgerichtliche Praxis in Frankreich. Fürs erste hob er die Zunahme der Verbrechen und Vergehen seit 30 Jahren hervor. Unter diesen haben besonders die zuchtpolizeilichen Vergehen zugenommen, die nicht der Ausfluß von Uebermaß an Energie sind, während die Energie voraussetzenden Verbrechen eher abgenommen haben. Diese „schreckhaften Fortschritte" haben sich um 220 Proz. seit 30 Jahren vermehrt. Wo liege die Ursache dieses sozialen Uebels? Im Strafgesetze selbst nicht, welches allen Bedürfnissen der Gesellschaft in Bezug auf die verlangte Zivilisation entspreche. Doch scheint dem Redner das Strafgesetzbuch von 1832 und besonders das System der mildernden Umstände die Handhabung

der Justiz geschwächt zu haben, ein Uebelstand, dem indessen eine kräftige Anwendung des Gesetzes durch die Gerichte steuern könnte. Der Redner stand nicht an, zu erklären, daß die Gerichte zu nachsichtig seien, daß die Zuchtpolizeigerichte die Annahme mildernder Umstände sich fast zur Regel gemacht hätten, und daß bei den Schwurgerichten die Milderung doppelt, durch die Geschworenen wie durch die Richter erfolge. Dieser Ueberschreitung der Nachsichtigkeit schreibt der Generaladvokat größtentheils, wenn nicht ganz, die Zunahme der Verbrechen und Vergehen zu. Schließlich sprach er seine Ansicht dahin aus, daß das System der mildernden Umstände geändert werden müsse; vor Allem dürften sie jedem im Wiederholungsfalle befindlichen Beschuldigten zu versagen sein, während man die Richter verpflichten müsse, in den Erwägungsgründen ihres Urtheils die Gründe der Strafmilderung ausführlich anzugeben. Einige Personalien, so wie die übliche Erneuerung des Eides der Advokaten schlossen die Feier.

— [Die moldo-walachischen Zustände.] Wie es scheint, werden sich auch die Moldo-Walachen auf dem bevorstehenden Kongresse melden. Gerade die Partei, welche man dort die demokratische zu nennen pflegt, besteht auf der Einsetzung eines fremden Prinzen von Geblüt, und sollte es ein östreichischer Erzherzog sein! Vielleicht bietet sich von dieser Seite ein Beitrag zur Lösung der italienischen Frage durch die Möglichkeit der entsprechenden Entschädigung eines der vertriebenen Fürsten, welche ja auch, neben anderen Forderungen, die eventuelle der pekuniären Schadloshaltnng bei dem europäischen Kongreßtribunale zu stellen beschlossen haben. Die Ghika, Rosetti, Bratiano u. s. w., welche gegenwärtig zu der verfolgten Partei in den Donaufürstenthümern gehören und die seit jeher in intimer Verbindung mit vielen hiesigen Publizisten (des „Siècle", „Courrier du Dimanche", ehemals der „Revue de Paris" u. s. w.) standen, sind zwar weit entfernt, östreichisch zu sein, da sie vielmehr früher stets von Oestreich verfolgt und auf Oestreichs Betrieb ausgewiesen wurden. Aber Alexander Johann I. Cousa kann es Niemanden Recht machen; alle acht Tage muß er sein Ministerium wechseln. seine Gegner vergessen jetzt, daß sie ihn eigentlich seiner Unbedeutendheit halber vielen anderen Bewerbern vorgezogen haben. Die dumpfen Intriguen, welche seine Regierungsgewalt untergraben, gehen von Parteien aus, die sich abwechselnd auf diese oder jene Großmacht und deren diplomatische Vertreter stützen. Der Ehrgeiz aristokratischer Frondeurs thut hierbei das seinige, aber die nationalen Oppositionen, welche stark mit aristokratischen Elementen gemischt sind, haben sich bekanntlich in dem gebildeten Europa noch immer ganz besonderer Gunst zu erfreuen. Die Rumänen mögen wohl Recht haben, die Verjährung ihrer Wünsche bei jeder Gelegenheit und um jeden Preis zu unterbrechen. Sie sind aber weit entfernt, dabei so viel politischen Takt zu beweisen, als in weit schwierigerer Lage die Italiener thun. (K. Z.)

Paris, 5. Nov. [Tagesbericht.] Die erste Serie der nach Compiegne geladenen Gäste ist bereits dahin abgegangen. Es befinden sich darin der Marschall Pelissier nebst der Herzogin von Malakow, Minister Rouher, der Herzog von Alba nebst Gemahlin, Minister Fould, Minister Billault, Staatsrathspräsident Baroche, Prinz Murat, Herzog von Cambacérès, Oberst Schmitt, Ordonnanzoffizier des Kaisers, Manufakturdirektor Arcos aus Sèvres, Akademiker Regnault rc. Der auch geladene Seinepräfekt Haußmann hat sich damit entschuldigt, daß die Stadterweiterung ihm jetzt zu viel zu schaffen mache. — Graf Walewski ist mit Gemahlin heute nach Compiegne abgereist. Am 14. wird der Namenstag der Kaiserin daselbst mit großem Glanze gefeiert werden. Die Krinoline ist, wie es scheint, definitiv vom kaiserlichen Hofe verbannt und hat wenig Aussichten auf Restauration für die bevorstehende Wintersaison. — Ein heute im „Moniteur" publizirtes Dekret genehmigt den Bestand einer anonymen Gesellschaft, welche in Lyon ein Generalmagazin für Seidenwaaren und einen großen Verkaufssaal einrichten will. — Auf Antrag des Marschalls Herzog von Malakow wird die Verwaltung der großen Kanzlei der Ehrenlegion einer vollständigen Umgestaltung unterzogen werden. — Der Marineminister hat bereits diejenigen Kompagnien der Marine-Infanterie, sowie die Befehlshaber designirt, welche nach China sollen. Gestern ist Paulin, der Direktor der Illustration, beerdigt worden. Seit langer Zeit hatte man nicht ein so großes Leichengefolge gesehen. — Graf Persigny hat mit Lord John Russell eine lange Konferenz über die Suezangelegenheit gehabt. — Der ehemalige Quästor der gesetzgebenden Versammlung, Baze, hat von der Amnestie Gebrauch gemacht, ist nach Frankreich zurückgekehrt und befindet sich hier, um sich als Advokat einschreiben zu lassen. — Von morgen ab erscheint hier eine Wochenzeitung, L'Union Chretienne", welche gelehrte, wissenschaftliche und andere Mittheilungen aus dem Gebiete der Theologie, Philosophie und Kirchengeschichte aller Konfessionen bringen will. — Auf der Eisenbahn von Luxemburg nach Thionville hat ein bedeutender Erdsturz stattgefunden, doch ist der Weg durch angestrengte Arbeit bald wieder frei geworden. — Prinz Jerome ist nur leicht unpäßlich und nicht schwer erkrankt, wie man gestern hier sagte. — Die Ernennung des Herzogs von Padua zum Großoffizier der Ehrenlegion hat insofern hier Aufsehen erregt, als, was bis jetzt in den Annalen des Ordens einzig dasteht, der Herzog den Grad eines Kommandeurs übersprungen hat. Selbst der Großkanzler des Ordens, Marschall Pelissier, soll dem Herzog von Padua hierzu in einem sehr verwunderten Tone gratulirt haben. — Die Landung der spanischen Armee in Marokko soll wegen Mangels an Transportschiffen auf den 10. d. M. verschoben worden sein. — Der Kaiser soll beschlossen haben, daß das ganze Reglement über das Bedienen, Laden rc. der gezogenen Kanonen in der französischen Artillerie veröffentlicht werden soll. Die gezogene Kanone würde also hierdurch Gemeingut aller Armeen. — Der neu ernannte Generalrath des Seine-Departements soll von der Stadt besoldet werden, wie die Deputirten von dem Staat. Auch würden sie künftighin während zweier Monate jährlich regelmäßige Sitzungen halten. Hiermit wäre also der Haußmann'sche Staat im Staate fertig. — Verwichenen Sonntag stieg auf der Station von Enghien eine Dame mit einem Mädchen von zwei Jahren aus dem Wagen. Das Kind machte sich von der Hand ihrer Mutter los und näherte sich den Schienen, wo es von einem Waggon zermalmt wurde. Beim Anblick des verunglückten Kindes stürzte die Mutter auch todt hin.

Schweiz.

Bern, 3. November. [Verbot des Schützenfestes in Nidwalden; Schillerfeier; Verschiedenes.] Bekanntlich beschloß die Schützengemeinde in Nidwalden, das eidgenössische Freischießen pro 1861 zu begehen. Das Priesterkapitel richtete hierauf eine von dem bischöflichen Kommissär Niederberger als Präsident unterzeichnete Zuschrift an die Schützengemeinde, worin im Interesse der „Sittlichkeit und Religion" verlangt wurde, von diesem Begehren abzustehen, im entgegengesetzten Fall man die Regierung vermögen werde, die Abhaltung des Schützenfestes im Voraus zu untersagen. Die Schützengemeinde legte mit 350 gegen 9 Stimmen dieses Schreiben ad acta. Der Landrath von Nidwalden untersagte indessen die Abhaltung des Schützenfestes pro 1861. Die liberale Bevölkerung von Nidwalden wird Klage bei den Bundesbehörden' führen. — Während für die bevorstehende Schillerfeier in vielen katholischen Städten der Schweiz Anstalten getroffen werden, hat die Studiendirektion in Luzern den Schülern der dortigen höheren Lehranstalten jede Theilnahme an einer solchen Feier auf das Allerstrengste untersagt. — Da die Kantone Schwyz und Oberwalden mit der Anschaffung des nöthigen Kriegsmaterials im Rückstand sind, so gab der Bundesrath ihnen einen letzten Termin für die nöthigen Bestellungen. — Der Große Rath in Bern, welcher schon seit acht Tagen Sitzungen hält, hat den Charfreitag zum Festtag erhoben und Mariae Verkündigung abgeschafft. (F. J.)

Italien.

Turin, 31. Okt. [Garibaldi und Victor Emanuel; Englands Kongreß-Bedingungen; Cavour; Vermischtes.] Mit Bestimmtheit habe ich in Erfahrung gebracht, daß die Gerüchte von einer Erkaltung zwischen Garibaldi und Victor Emanuel völlig ungegründet sind. Der General ist auf das Freundschaftlichste vom Könige geschieden, und dieser hat sich nach wie vor bereit erklärt, die Sache Italiens mit allem Kraftaufwande zu vertheidigen. — Eben angekommenen Nachrichten zufolge nehmen die Dinge insofern ein bessere Wendung, als England (wie schon mitgetheilt) bereit scheint, dem Kongresse beizutreten. Es hat dem französischen Kabinette die Bedingungen bekannt gemacht, an welche es seine Mitwirkung knüpft, und Frankreich soll nicht abgeneigt sein, dieselben anzunehmen; es hat im befürwortenden Sinne an das Wiener Kabinet geschrieben. Die Bedingungen drehen sich vorzüglich darum, daß Italien keine Gewalt angethan werde, und daß der Kongreß durch einseitige Stipulationen nicht in dem Gange der Verhandlungen beirrt werden könne, welchen die Bevollmächtigten einzuschlagen für gut befinden möchten. Im Publikum ist man durch den Brief des Kaisers beunruhigt worden, und man ruft Cavour's Namen mit noch größerm Nachdrucke an. Wie man sagt, hat aber dieser Staatsmann bisher auf alle Anträge ausweichend geantwortet. Der König ist bisher nicht in ihn gedrungen, weil er das gespannte Verhältniß kennt, das zwischen ihm und dem Kaiser seit Villafranca besteht. — Der König hat sich auf seinen Landsitz nach Polenzo begeben. — Garibaldi ist von hier nach Modena gegangen und wird sich nach einem zweitägigen Aufenthalte von dort nach Rimini begeben. — Man erzählt hier es habe sich vor einigen Tagen eine neapolitanische Fregatte vor Rimini gezeigt; doch ist es unbekannt, in welcher Absicht dies geschah. Oberst Cosenz, welcher eine Brigade in Rimini befehligt, hat einen Kahn, auf dem sich ein Lieutenant befand, verhindert zu landen. — Eine Denkschrift, wellche die Bewohner des Mantuanischen „an die Regierungen und Völker Europa's" gerichtet haben, ist bereits mit 15,000 Unterschriften besiegelt. — Die Victor-Emanuels-Bahn wurde an mehreren Stellen durch Regengüsse zerstört. Bei diesen Ueberschwemmungen sind mehrere Personen ertrunken, darunter der sardinische Ingenieur Nullo. (K. Z.)

Turin, 5. Novbr. [Der Bischof von Rimini.] Laut einer Depesche aus Bologna hat der Bischof von Rimini einen Brief veröffentlicht, in welchem er erklärt, niemals beleidigt, noch insultirt, noch verhaftet worden zu sein. Er sagt ferner, der freien Inspektion seines Bisthums seien keine Hindernisse in den Weg gelegt worden. (Tel.)

Florenz, 28. Oktbr. [Entdecktes Komplott.] Nach französischen Berichten hat die provisorische Regierung Beweise eines Komplott's in Händen, das gegen sie angestellt worden ist, und hat gleich in der folgenden Nacht sehr wichtige Verhaftungen in Florenz, Livorno, Pisa und Siena vorgenommen, um sich gleichzeitig der Häupter zu versichern, von denen die Ausführung des Planes abhing. Wie es scheint, sollte Sonntags den 30. Okt., in allen Städten Toscana's im Namen der Regierung eine Proklamation ans Volk an den Mauern angeschlagen werden, worin sie auf ihre Macht verzichtete und dieselbe in die Hände der Munizipalitäten niederlegte. Als Grund dieses Entschlusses sollte eine östreichisch-französische Expedition für die Wiedereinsetzung des Großherzogs angeführt werden. Um dieser vorzubeugen, sollte das Volk von Toscana die Wiedereinsetzung des Großherzogs selbst proklamiren. Die Verschwornen wollten sich dann der durch diese Proklamation erzeugten Ueberraschung und aller Mittel für ihren Zweck bedienen, die ihnen zu Gebote standen. Unter den Verhafteten befinden sich der Advokat Andreozzi und die Herren Busi und Picchianti. Der Prozeß gegen sie ist eingeleitet, und das Urtheil wird nicht lange auf sich warten lassen.

Florenz, 29. Oktober. [Haltung des Klerus.] Der Minister der geistlichen Angelegenheiten, V. Salvagnoli, ist von seiner Rundreise in der Romagna wieder hier eingetroffen. Auf die dortige Geistlichkeit scheint der Verfasser der „Indipendenza dell' Italia" nicht sonderlichen Einfluß geübt zu haben, denn die Beispiele der Widerspenstigkeit der Priester gegen die Verordnungen der zeitweiligen Regierung mehren sich täglich. In einem Ort ganz nahe bei Bologna sollte ein Priester zu einer der piemontesischen Feierlichkeiten ein Tedeum abhalten; er machte sich aber beim grauen Morgen davon, nachdem er seinem Kaplan aufgetragen, die Messe frühzeitig zu feiern und dann die Kirche zuzusperren. Die Ortsbehörde griff zu dem Auskunftsmittel, toscanische Militärkaplane aus Bologna zur Abhaltung der Feierlichkeit kommen zu lassen, die heute noch nicht vergessen haben, daß der florentinische Erzbischof bei der Fahnenweihe den toscanischen Soldaten vierhundert Medaillen mit der unbefleckten Maria vertheilte, um sie gegen östreichische Kugeln zu schützen. Die widerspenstigen Priester sind vorläufig aus ihrem Kirchensprengel verbannt worden. Unter dem Heer der Liga suchen die Priester den Fahneneid zu unterminiren. In der Gegend von Rimini sind ihrer drei auf einmal auf Grund solcher Beschuldigung verhaftet worden. Das Feld ist der Geistlichkeit jetzt nur noch in Neapel geöffnet. Der dortige Polizeidirektor Ajossa hat sich mit dem hohen Klerus dahin verständigt, daß die Geistlichkeit an den Straßenecken dem Volk die Exkommunikation des piemontesischen Königs und aller seiner Helfershelfer predigen. So schreibt man der „Nazione".

Florenz, 31. Okt. [Verhaftungen; Verschiedenes.] In Toscana hat man während der letzten 14 Tage zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten nennt man Advokat Andreozzi, Busi, Sekretär der provisorischen Regierung von 1848, zwei Vettern des Ministerpräsidenten Ricasoli und mehrere Priester. Man spricht von Verbindung der republikanischen Partei mit der großherzoglichen und munkelt von einer Verschwörung, die in Arezzo und unter dem alten Adel von Siena viele Mitwisser haben soll. Sie soll außer der Restauration gewisse bis jetzt noch in offizielles Dunkel gehüllte Ziele verfolgt haben. — In Parma hat der Befehl der Volksentwaffnung die Einlieferung nur weniger Waffen zur Folge gehabt. — Der Eifer der Freiwilligen, welche vielfach unversorgte Familien daheim gelassen haben, hat in den letzten Tagen bedeutend nachgelassen. — In der Romagna hat die Unzufriedenheit der Truppen, namentlich der Division Mezzacapo sich hier und da in offenen Meutereien Luft gemacht. Sie klagen über zu strenge Disziplin, über mangelhafte Bekleidung rc., und es bedarf der größten Klugheit von Seiten der Generale Fanti und Garibaldi, um sie zu beschwichtigen. — Der national-italienische Verein hat sich unter der Präsidentschaft Garibaldi's konstituirt. Seine Aufgabe ist Einheit Italiens unter dem konstitutionellen Scepter des Hauses Savoyen. (K. Z.)

Monaco, 27. Okt. [Der Fürst.] Man erwartet hier die Ankunft des nun schon seit langer Zeit abwesenden Fürsten. Die Gemächer im fürstlichen Palast sind bereits in Stand gesetzt und auch die Vorbereitungen für seinen Haushalt getroffen.

Rom, 27. Okt. [Zustände in der Romagna; Sympathien für Piemont.] Vetturini und Diligencen, die aus der Romagna kommen, bringen seit fünf Tagen fast nur Priester und Mönche, die mit der Verhaftung des Bischofs von Rimini ein panischer Schrecken befiel. (Das stimmt doch aber durchaus nicht mit der obigen Nachricht, daß der Bischof von Rimini überhaupt nicht verhaftet worden sei. D. Red.) Es ist dabei bemerkenswerth, daß, wo die provisorische Regierung einzelne oder mehrere Priester zugleich verhaftete, und nicht etwa Nachts, sondern bei Tage ins Gefängniß abführen ließ, das Volk nirgends auch nur die geringste Abwehr eintreten ließ. Es täuscht sich und andere, wer glaubt oder glauben macht, daß irgendwo in jenen Gegenden eine aufrichtige Zuneigung für das weltliche Regiment des Papstes besteht, und nicht besser als dort sieht es in der Beziehung im übrigen Lande aus. Das weltliche Dominium des Stuhls Petri ist nach und nach verrottet, hat daher keinen sittlichen Halt mehr gleich der östreichischen Herrschaft in Norditalien, obwohl diese aus ganz anderen Gründen. Flickt die Diplomatie, wie es scheint, die Romagna doch mit dem Patrimonio Petri aufs Neue zusammen, so wird das zuverlässig von keiner Dauer sein. Die Romagna machte in den letzten 40 Jahren vier Revolutionen durch, während in den Zwischenzeiten einzelne Verschwörungen und Insurrektionsversuche nicht aufhörten. Die Zukunft aber wird in dieser Beziehung, zumal bei den jetzigen Aussichten, von der Vergangenheit nicht abarten. — Ich bemerkte bereits, daß der von hier fortgeschickte sardinische Geschäftsträger auf seinem Wege durch Umbrien gar manche Sympathien erntete. Die nach und nach eingegangenen näheren Nachrichten über die ihm zu Theil gewordenen Ehren übertreffen aber bei weitem Alles, was wir hier bisher darüber wußten. Schon in Civita-Castellana wurde er durch eine ihm entgegengezogene Musikbande empfangen, und fast jede andere größere Stadt folgte, so sehr auch der Klerus dagegen war, diesem Beispiel. (V. Z.)

Rom, 30. Okt. [Ausfuhrverbot; der Papst; Buttaoni †; Blumenausstellung.] Die römische Regierung hat von Neuem den Mais, dessen Ausfuhr seit dem 30. Juni wieder gestattet war, auf die Liste der Brotfrüchte gesetzt, deren Ausfuhr aus dem Kirchenstaate verboten ist. — Der Papst war seit vier Wochen ununterbrochen wohl, und wird von den Aerzten als genesen betrachtet. Doch ist allerdings die gelegentliche Disposition zu einem chronischen Uebel zurückgeblieben. Während der vormonatlichen Krankheit konsultirte der Papst auch wieder einen deutschen Arzt, den geheimen Medizinalrath Dr. Alertz aus Aachen. — In der Ordenskirche der Dominikaner, Santa Maria sopra Minerva, wurde am 24. der Pater magister sacri Palatii D. Buttaoni bestattet. Er erreichte das hohe Alter von 84 Jahren. Durch diese in ganz Italien und darüber hinaus bekannte Persönlichkeit war während fast zwei Menschenaltern jenes System der Zensur vertreten, welches die wechselnden Phasen der passiven Thätigkeit des hiesigen wissenschaftlichen Lebens und Treibens in der Presse beherrschte. — Das im Augenblick sehr eintönige äußere Leben unsrer Stadt wurde in den voraufgegangenen Tagen durch eine Esposizione orticola-agraria auf dem Pincio angenehm unterbrochen. Erst seit vier Jahren sind hier Frühlings- und Herbst-Ausstellungen eingeführt; es waren deutsche Gärtner römischer Adligen, durch die sie zu Stande kamen. Die diesmalige war besonders reich.

Rom, 1. Nov. [Steuerverminderung in der Romagna; Haltung des Klerus; die französischen Truppen; General Goyon.] Zu den letzten bemerkenswerthen Akten der provisorischen Regierung gehört die Herabsetzung und theilweise Abschaffung solcher Steuern, welche der Bevölkerung der Romagna die drückendsten waren. Die Taxen auf unbewegliches Eigenthum sind um 10 pCt. gefallen, Schlacht- und Mahlsteuer wurden auf ein Minimum gebracht, die Steuer auf inländische Weine ist aufgehoben. Die Zoll-Linie aber gegen den übrigen Kirchenstaat wird mit aller Strenge bewacht; was an inländischen Fabrikaten von Rom nach Bologna geht, muß in den jenseits eingerichteten Mauthämtern die höchsten Einfuhrsteuern erlegen, was der hiesige Handelsstand nach und nach schwer zu beseufzen anfängt. — Dem Klerus sind seine Beschwerden gegen verschiedene Eingriffe des Provisoriums bereits theuer zu stehen gekommen. Er begnügt sich daher mit stillschweigenden Protesten, da offene Klagen nicht mehr verlauten dürfen. Der Bischof von Rimini hatte noch vor einigen Tagen Haus-Arrest (s. dagegen Turin) und Msgr. Buffetti, Bischof von Bertinoro und Sarsina, wurde im eigenen Hause gemißhandelt. Die Presse der provisorischen Regierung widerspricht dem, was die amtliche „Römische Zeitung" angeblich aus authentischen Quellen besonders über die Verunglimpfungen der Geistlichkeit und über die Anlässe dazu veröffentlicht. — Vorgestern kam unter die französischen Truppen

eine große Bewegung. Ein Befehl verordnete, die Hälfte des 24. und 40. Regiments sollte sich zur Einschiffung nach Afrika bereit halten. Doch heute traf ein Gegenbefehl ein. — Es ist wieder viel von einem möglichen Eintritte des Generals Goyon in päpstliche Dienste die Rede. Ich zweifle indessen, daß es geschieht. Freilich wurde ja noch vor elf Jahren der französische Gesandte, Graf Pellegrino Rossi (aber doch ein Italiener) päpstlicher Premierminister, und jetzt bedarf man hier eines energischen Mannes noch mehr als damals. (K. Z.)

— [Die Streitkräfte in der Romagna.] Der „Corriere Mercantile di Genova“ meldet: „Am 27. Oktober ging eine toscanische Brigade unter dem Befehle Bixio's gegen Rimini vor; in Bologna verblieben noch viele toscanische Truppen, eine Batterie Artillerie und viele Kavallerie. General Garibaldi, Hauptquartier Rimini, übernimmt provisorisch den Befehl über die beiden romagnolischen Divisionen Mezzacapo und Roselli, während General Fanti den Befehl über die toscanischen Truppen übernimmt. Trotz dieser Thatsachen glauben wir nicht an einen nahe bevorstehenden Angriff der Truppen der Liga, wie man behauptet hat.“

— [Die Lage in Neapel.] Der neapolitanische Postdampfer ist, nachdem er sich in Folge heftiger Stürme um vier Tage verspätet hatte, am Abend des 5. Nov. im Marseiller Hafen eingelaufen. Derselbe hat die Nachricht mitgebracht, daß die Armee in den Abruzzen Winterquartiere bezogen habe, daß in Sizilien Ruhe herrsche und hier wie im ganzen Königreiche großartige öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden sollen; auch sei die Amnestie nunmehr, wenigstens dem Prinzipe nach, beschlossen.

Spanien.

Madrid, 31. Okt. [Steuervorlagen zur Bestreitung der Kriegskosten; neues Geschoß.] Obwohl die Opposition im Kongresse sich das Wort gegeben, der Regierung in der marokkanischen Angelegenheit nichts in den Weg zu legen, so hat sich die Begeisterung für den Kreuzzug den bedeutenden Geldanforderungen gegenüber doch merklich abgekühlt. Die Regierung verlangt in ihren neuesten Vorlagen, die gestern zur Verhandlung kamen und ohne Opposition angenommen wurden, zur Bestreitung der Kriegskosten: 1) Ausdehnung der Grundsteuer auf alle Immobiliarwerthe, die bisher noch unbesteuert waren; 2) Erhöhung der Konsumtionssteuer; 3) Erhöhung der jetzigen Stempelsteuer und Ausdehnung derselben auf Aktien und Obligationen, der Banken und Finanz-, Industrie-, Handels- und Bergwerks-Gesellschaften nebst einigen ähnlichen Auflagen, die man nicht unglücklicher hätte ersinnen können. Daß die Regierung Geld braucht, um Krieg führen zu können, daß sie also die Steuerkraft des Landes stärker als in Friedenszeiten in Anspruch nehmen muß, liegt auf der Hand; doch wird allgemein beklagt, daß man seine Zuflucht zu Maaßregeln nehmen will, die einer erst wieder aufstrebenden Gewerbthätigkeit, wie die spanische, verderblich werden müssen. — In Barcelona hat ein Mechaniker eine Batterie neuer Konstruktion erfunden. Dieselbe besteht aus vier Geschützen, die sich durch mechanische Vorrichtung außerordentlich rasch laden, so daß man ein anhaltendes Feuer nach verschiedenen Richtungen zugleich unterhalten kann.

— [Protest des Kaisers von Marokko.] Der Madrider Korrespondent der „Ind. Belge“ meldet, daß der Kaiser von Marokko bei allen europäischen Mächten wegen des Krieges, womit er von Spanien heimgesucht werde, Protest bereits erhoben habe, oder zu erheben im Begriff stehe; in diesem diplomatischen Aktenstücke erkläre der Kaiser, das zwischen ihm und der Königin von Spanien entstandene Zerwürfniß wäre leicht durch gütlichen Vergleich zu schlichten gewesen, wenn Spanien seine Ansprüche nicht täglich gesteigert hätte; er, der Kaiser von Marokko, würde Spanien frei gestellt haben, wie es Frankreich thue, die rebellischen Stämme selbst zu züchtigen, über die es Grund zu Beschwerden habe; statt dessen habe Spanien ihm den Krieg erklärt, und es bleibe ihm nun allerdings nichts weiter übrig, als Truppen ins Feld rücken zu lassen und Gewalt mit Gewalt zu erwiedern.

— [Der Streit mit Marokko.] Nach Briefen aus Gibraltar vom 29. Oktober hatte Tanger das Ansehen einer verödeten Stadt. Alle friedlich gesinnten maurischen Einwohner waren mit Sack und Pack ins Innere des Landes oder ins Gebirge gereist, und die wenigen noch zurückgebliebenen Juden waren auf dem Punkte, sich einzuschiffen. In Gibraltar waren schon 2666 Flüchtlinge angekommen. Die Kriegsbegeisterung der Mauren war im Steigen. Die französische Mission wollte sich am 26. und zwar nach Cadix einschiffen. Mr. Drummond will während der Operationen im Meerbusen bleiben.

Madrid, 1. Nov. [Militärisches; russisches Geschwader.] Das Königreich soll, nach Frankreichs Vorgang, in fünf Militärdistrikte eingetheilt werden, und in jedem derselben wird ein Armeekorps gebildet, welches jeden Augenblick schlagfertig ist. Der erste Distrikt umfaßt Neu-Castilien und Valencia und wird vom General Marquis del Duero befehligt, der zweite Alt-Castilien und Asturien unter General Aleson, der dritte Andalusien unter General Marquis v. Novalisches, der vierte die baskischen Provinzen und Navarra (der Befehlshaber ist noch nicht ernannt) und der fünfte Catalonien unter General Dulce. — Die „Correspondencia“ meldet die Ankunft eines russischen Geschwaders im Hafen von Algesiras; dasselbe hat zwischen dem englischen und dem französischen Geschwader, die einige Tage früher eintrafen, Stellung eingenommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Oktbr. [Beziehungen zu Sardinien.] Die Pietät Kaiser Alexander's II. gegen seine Mutter ist bekannt; desgleichen die achtungsvolle Aufmerksamkeit, mit welcher König Victor Emanuel der Kaiserin-Wittwe während ihres wiederholten Aufenthalts in seinen Staaten begegnete. In Anlaß der bethätigten Freundlichkeit fühlte sich der Kaiser Alexander II. bewogen, ein eigenhändiges Schreiben an den König zu richten, in welchem der Czar ihm seinen herzlichsten Dank ausdrückte. Der König erwiderte das Schreiben, und man sagt nun, er habe in seiner Antwort gewisse politische Fragen berührt, über welche der Kaiser seine Meinung in der fortgesetzten Korrespondenz freimüthig ausgesprochen haben soll. Namentlich hätte Se. Majestät von Warschau aus in Bezug auf die Restauration des Erzherzogs Ferdinand, Sohnes des Erzherzogs Leopold, welcher bekanntlich dem toscanischen Throne entsagt hat, sich zu Gunsten des Ersteren ausgesprochen. (B. H.)

Warschau, 4. Nov. [Landwirthschaftlicher Verein; Brückenbau; artesischer Brunnen.] Die „Hamb. B. H.“ erfährt von der Gründung einer Gesellschaft im Gouvernement Plock, die Geld auf Produkte vorschießen, den Absatz der letzteren und die Anschaffung der Bedürfnisse des Landmanns vermitteln und so demselben wesentliche Erleichterung und Errettung vom Wucher der Juden verschaffen soll. — Außerdem meldet dasselbe Blatt noch zwei für das Land nicht unwichtige Dinge: den endlich begonnenen Bau der eisernen Brücke über die Weichsel und die durch Zufall vollendete Herstellung eines artesischen Brunnens. Bisher wurde fast alle 30 Jahre eine neue Holzbrücke über die Weichsel geschlagen. Vergeblich suchte man festen Grund zu finden, um eine stehende Brücke von Stein zu erbauen. Die Erfindung endlich, mit eisernen Kasten oder Zylindern zu bauen, hat die Herstellung einer solchen Brücke über die Weichsel bei Warschau ermöglicht. — Was den artesischen Brunnen anbelangt, so ist derselbe an der Straße Okopy, in der Nähe des römisch-katholischen Friedhofes von Powonski auf die Weise zum Vorschein gekommen, daß ein Gerber, Namens Temmler, einen gewöhnlichen Brunnen graben ließ. Man hatte sich lange Zeit vergeblich in die Erde gewühlt, als man in einer Tiefe von 490 Fuß auf eine weiche Erdschichte stieß, die plötzlich vom Wasser durchbrochen wurde, das mit solcher Schnelligkeit in die Höhe stieg, daß der Gräber eiligst hinaufsteigen mußte, ohne Spaten und Hacke mitnehmen zu können. Seitdem wirft der Brunnen pro Stunde 3600 Garniez (1 Garniez = 4 Litres) Wasser aus. Im ganzen Königreiche befand sich bisher nur in Wlozlawek an der preußischen Grenze ein artesischer Brunnen. Man hat deren an vielen Orten zu bohren versucht, ohne zu anderen, als nur in geologischer Beziehung interessanten Resultaten zu gelangen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Novbr. [Dimissionen; russische Kanonen.] Die Minister des Krieges und des Innern, Lundbye und Krieger, haben ihre Entlassung eingereicht. — Es liegt jetzt ein großer nordamerikanischer Dreimaster auf hiesiger Rhede, der auf der Reise von Petersburg in offener See leck gesprungen ist. Das stattliche Fahrzeug ist ausschließlich mit Kanonen der verschiedenartigsten Dimensionen befrachtet, welche für Rechnung der russischen Regierung nach dem Amurgebiete transportirt werden sollen, und wird in dem hiesigen k. Dock einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Eine zweite Schiffsladung Kanonen wird unter russischer Flagge in 3 — 4 Wochen von Petersburg ebendahin abgehen.

— [Kammerherr Berling.] Die „Berling'sche Ztg.“ bringt eine Erklärung des Kammerherrn Berling, in welcher die Entschuldigung im „Dagbladet“, als habe er „das bisher so innige Freundschaftsverhältniß zwischen den beiden Königen des Nordens stören wollen“, mit Entrüstung zurückgewiesen wird. Bekanntlich ward Berling nachgesagt, daß er dem Könige von Schweden Mittheilungen über die dänische Politik gemacht, die der Generaladjutant des Königs von Dänemark, General Hegermann, für unrichtig zu erklären beauftragt wurde. In Folge dessen kam es zu dem Zwist zwischen Gen. Hegermann und dem Privatsekretär u. s. w. Berling, welcher zur Verabschiedung des Ersteren führte. Im Verlauf dieser Sache hat nun auch Se. Majestät das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Lundbye angenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Oktober. [Anleihe; Untersuchung.] Der neue Großvezir hat, um die Finanzen und den Kredit der Türkei wiederherzustellen, dem Divan eine Anleihe vorgeschlagen, an welcher alle Städte des Reichs sich durch auf ihre Namen geschriebene Rentenkupons betheiligen sollen. Auch soll der Großvezir vom Sultan verlangt haben, daß über die Verwaltung Riza Pascha's eine Untersuchung eingeleitet werde.

Belgrad, 27. Okt. [Fürst Milosch; Namensfest; Handelsgerichte.] Gestern traf Fürst Milosch von Kragujevatz hier ein. Bei seiner Ankunft wurden Kanonensalven gelöst. Abends war die Stadt beleuchtet. — Das nächster Tage stattfindende Namensfest des Fürsten-Nachfolgers Michael wird auf Befehl des Fürsten Milosch kirchlich gefeiert, die Staatsbeamten sind verpflichtet, im Zivilanzug den Funktionen beizuwohnen. — Wie verlautet, ist von Seite der Regierung beschlossen worden, Handelsgerichte und Wechselrecht einzuführen.

Asien.

China. — [Feindseligkeiten.] „Daily News“ bringt eine Zuschrift von dem Londoner Kaufman Mr. Weston, dessen Sohn aus Schanghai, 3. Sept., schreibt, daß mehrere Matrosen, die sich einige Meilen in's Innere gewagt, von einem Haufen Chinesen angefallen und ermordet worden seien. Solche Fälle trügen sich jetzt nicht selten zu.

— [Bericht des amerikanischen Gesandten über die Vorgänge in China.] Die „Newyork Times“ veröffentlicht einen an Bord der amerikanischen Fregatte „Powhattan“ an der Mündung des Flusses Peiho, 30. Juni, geschriebenen Brief des amerikanischen Gesandten in China, Hrn. Ward, über das Gefecht von Taku. Das Schreiben giebt sich als Privatbrief aus, war jedoch vermuthlich, als es abgefaßt wurde, auf den Abdruck in amerikanischen Zeitungen berechnet. Hr. Ward schreibt unter Anderm: „Sobald die erste Kanone abgefeuert wurde, fühlte ich, daß, wenn die Engländer nicht siegreich wären, für mich in Bezug auf weitere Unterhandlungen mit den Chinesen wenig zu hoffen sei. Da ich jedoch alles, was in meinen Kräften stand, zur Erfüllung meiner Sendung thun wollte, so beschloß ich den Versuch zu machen, und schickte so schnell wie möglich einen Brief an den Generalgouverneur dieser Provinz, von dem es hieß, er befinde sich irgendwo an der Küste, etwa 10 Meilen weit von den Forts. Gestern sandte ich meinen Bruder mit den Dolmetschern ab, um den Ort und den Mann aufzusuchen. Sie verließen den hiesigen Ankerplatz etwa um 11 Uhr Morgens und nahmen einen Brief mit, in welchem ich den Generalgouverneur davon in Kenntniß setzte, daß ich mich kraft des Vertrages und auf Einladung der Kommissare zu Shanghai hier befinde, so wie den Auftrag habe, Sr. Maj. dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu überreichen, und ihn bat, mir die Gelegenheit zur Reise nach Peking zu verschaffen. Der „Toey-wan“ kehrte um 8 Uhr Abends zurück und mein Bruder sagte mir, daß sie, nachdem sie von dem hiesigen Ankergrunde aus etwa 10 Meilen weit in nordwestlicher Richtung längs der Küste dahingefahren waren, in der Nähe eines stark befestigten Dorfes eine Bucht entdeckten. In Folge des seichten Wassers konnte der „Toey-wan“ nicht näher als bis auf 4 Meilen herankommen. Mein Bruder, Herr Martin, der Dolmetscher und Hr. Merchant, ein Midshipman, ruderten mit dem Boote des „Toey-wan“ ans Land. Beim Herannahen des Bootes begannen die Dorfbewohner zu fliehen. Doch gelang es unseren Landsleuten, eine Unterhaltung mit zwei Chinesen anzuknüpfen, die ihnen erzählten, der Generalgouverneur habe sich nach den Forts an der Mündung des Peiho begeben, und sich bereit erklärten, ihm den Brief zu übergeben. Diese Leute sagten, sie hätten nie etwas von den Vereinigten Staaten Amerika's gehört, und riethen uns, wieder in unsere Boote zurückzukehren, da man einen starken Trupp Reiterei habe holen lassen, welcher aus tatarischen Soldaten bestehe, die keinen Unterschied unter fremden Barbaren anerkennten. Während die Unsrigen sich mit den Chinesen unterhielten, erschien auch wirklich eine berittene Schaar Kavallerie in Sicht, sprengte rasch auf sie los und folgte ihnen, als sie in ihr Boot zurückkehrten, bis an den Rand des Wassers.“ „Seit dem 30. Juni“, bemerkt die „Times“, „ist es Herrn Ward gelungen, Peking zu erreichen; allein wir zweifeln, ob er seine Reise nach Peking als einen Erfolg betrachten wird. Nach seinem Verhalten und seinen Briefen zu urtheilen, muß er ein Mann von zu viel männlichem Stolze und zu unabhängigem Charakter sein, als daß er die kleinlichen Unwürdigkeiten, zu deren Gegenstand er gemacht worden ist, so leicht hinunterschlucken sollte, und da man ihm nicht gestattete, den Kaiser zu sehen, so hätte er seine Ratifikationen, wie er sich dazu auch in ganz verständiger Weise erbot, eben so gut in Shanghai auswechseln, wie aus denselben Händen in Peking entgegennehmen können. Zu Peking machten ihm einige Mandarinen einen Vorwurf aus dem den Engländern zu Taku geleisteten Beistand, und in China scheint die Ansicht obgewaltet zu haben, daß die Landungstruppen, deren Reihen so schrecklich gelichtet wurden, aus Amerikanern bestanden. Es heißt ferner, Hrn. Ward sowohl wie seinem Kommodore sei von ihrer Regierung zu verstehen gegeben worden, daß letzterer unsere Boote ins Schlepptau genommen habe, sei ein Schritt, der sich zwar entschuldigen, nicht aber rechtfertigen lasse. Doch scheint Herr Ward gefühlt zu haben, daß er sich nach dem Benehmen der chinesischen Kommissare zu Shanghai kaum länger als Vertreter einer neutralen Macht betrachten könne. Wir fühlen uns als Nation nie glücklicher in unseren Beziehungen zum amerikanischen Volke, als bei jenen seltenen Gelegenheiten, wo wir freundschaftlich Hand in Hand mit einander gehen, und nichts gereicht uns zu größerer Freude, als wenn wir ihnen für irgend eine Handlung der Höflichkeit oder gar der Freundschaft, wie das bei dem Peiho-Gefechte der Fall war, danken können.“

Amerika.

Newyork, 20. Okt. [Die Peihoaffäre; Tod eines Indianerhäuptlings.] Die Auffassung, welche die hiesigen Blätter der Peihoaffäre geben, ist den Engländern durchaus ungünstig und dementirt die Behauptung, daß die Chinesen sich verrätherisch benommen hätten. Die Chinesen hatten sich als unzulässig verbeten, daß fremde Schiffe den Gelben Fluß passirten, und baten dagegen, eine andre Route einzuschlagen. Als die Engländer nun dennoch den Eingang erzwingen wollten, wurden sie mit Gewalt zurückgewiesen. Der Befehlshaber des Peihoforts hatte strikte Anweisungen hierzu und konnte nicht anders, als den Befehlen gehorchen. Es wird auch behauptet, daß der Gouverneur von Tientsin vor dem Beginn des Kampfes die Engländer nochmals gewarnt und auf das Widerrechtliche ihres Verfahrens aufmerksam gemacht habe, daß dieses Schreiben jedoch uneröffnet zurückgeschickt worden sei. Erst als die englische zwei Mal auf die Peihobatterie gefeuert hatte, gab diese mit ihren sechsundsechzig Kanonen die Erwiederung. Die Abneigung gegen die Engländer ist nun beim chinesischen Hofe noch vergrößert worden. Sie fand ihren Boden schon in den Beschwerden der Chinesen darüber, daß die Engländer sich eines großen Theiles des Küstenhandels bemächtigt und den chinesischen Rhedern den Verdienst entzogen haben. Vor Allem soll aber der grausame Sklavenhandel, welcher in den letzten Jahren mit den Chinesen getrieben worden ist, eine tiefe Erbitterung gegen die Ausländer hervorgerufen haben. Dieser Vorwurf wird auch den Franzosen gemacht. England wird genöthigt sein, die Scharte auszuwetzen, welche sein Ansehen durch die Peihoniederlage erlitten hat, denn diese erstreckt sich in ihren Wirkungen auch nach Indien, wo das Ansehen der englischen Macht kaum befestigt worden ist. — Michiganblätter enthalten folgenden Nachruf für einen Indianer: „Condeacon, der älteste Häuptling des Ontonagonstammes, starb vorige Woche. Er war beinahe hundert Jahre alt; er erinnerte sich noch sehr gut, wie während seines Knabenalters die ersten Bergbauversuche nahe der Gabel des Ontonagon und in der Nähe des berühmten „Cooper Rock“ gemacht wurden. Diese Nachgrabungen wurden 1771 unter der Leitung von A. Henry ausgeführt, als Condeacon 10 Jahre alt war. Anfangs dieses Jahrhunderts hatte er einen furchtbaren Kampf mit einem schwarzen Bären, ungefähr zwölf Meilen oberhalb dieses Village, zu bestehen, dessen Spuren er mit zu Grabe trug. Als er damals an dem Ufer des Flusses gefunden wurde, war er fast todt; das Fleisch war ihm in Stücken von seinem Rücken und aus den Seiten gerissen, so daß das Rückgrat und die Rippen an mehreren Stellen bloßgelegt waren. Man zweifelte mehrere Tage lang, daß er mit dem Leben davonkommen werde; aber seine eiserne Konstitution siegte; Wunden, welche einen gewöhnlichen Menschen ohne Gnade ins Grab gebracht haben würden, waren bei ihm bald wieder geheilt. Seinen Gegner, einen ausgewachsenen Bären, fand man einige Ruthen von der Stelle, wo der Häuptling niedergesunken war. Der Körper desselben war an mehreren Stellen von Stichen durchbohrt; der letzte derselben, der das Herz getroffen, hatte ihn getödtet. Friede der Asche eines der edelsten Indianer, die je den Tomahawk geschwungen oder einen Kanoe gerudert haben.“

Newyork, 22. Okt. [Die Freibeuter; der Aufstand in Harper's Ferry; Zustände in Mexiko rc.] Aus New-Orleans wird unterm heutigen Datum gemeldet: „Das Verhör der in der Nähe unsrer Stadt verhafteten angeblichen Freibeuter ward gestern Abends geschlossen. Richter M'Cave wird übermorgen seinen Spruch fällen.“ — Eine aus Farbigen bestehende Freiwilligenkompagnie in Philadelphia ist in Folge der Ruhestörungen zu Harper's-Ferry entwaffnet worden. Ueber die letzterwähnte Angelegenheit wird aus Washington berichtet, daß Brown und die übrigen Gefangenen (die Aufständischen scheinen also unterlegen zu sein, was man bei Abgang der vorigen Post noch nicht wußte) nach Charleston geschickt worden waren, um daselbst vor Gericht gestellt zu werden. Aus Papieren, die bei Brown gefunden wurden, geht hervor, daß verschiedene Abolitionisten Geld zu dem Unternehmen hergegeben haben. Brown, dessen Wunden nicht erheblich sind, sagt aus, er habe den Plan schon seit 1856 gefaßt. Alle seine Gefährten wurden entweder getödtet oder gefangen genommen, mit Ausnahme eines Einzigen, der entkam. Es liegt noch kein Beweis vor, daß die Neger zum Voraus in die Verschwörung eingeweiht waren. Brown hatte Waffen für 1500 Mann beschafft. Als Resultat des Kampfes stellt sich jetzt heraus, daß 9 Bürger und 15 Aufständische getödtet, 3 Aufständische verwundet und 5 gefangen genommen wurden. — Ein Telegramm aus New-Orleans vom 10. Okt. enthält folgende mexikanische Nachrichten: „Wir haben hier Berichte aus Brownsville bis zum 8. d. Mts. Es waren daselbst keine weiteren Gewaltthätigkeiten begangen worden. Die Bürger hatten vier Bataillone gebildet, welche während der Nacht abwechselnd den Wachdienst versehen sollten. Nachrichten aus Monterey vom 28. Oktober zufolge, war Durango, in der gleichnamigen Provinz gelegen, von einer 200 Mann starken Räuberbande genommen und geplündert worden, Truppen kamen später der Stadt zu Hülfe, und es gelang ihnen, die Räuber zu zersprengen und viele von ihnen zu tödten. Das Heer zu Monterey hatte sich gegen Vidaurri ausgesprochen, welcher mit Zuazua nach Texas abgegangen war. General Marquez hatte am 9. Oktober bei Guadalajara zwei Niederlagen durch die Liberalen unter General Ogason erlitten. Marquez hatte von dem General Woll Verstärkungen begehrt. Der Dampfer „Indianola“ bringt Nachrichten aus Brownville bis 14. Oktober. Der geächtete Mexikaner Cortinas lagerte mit mehreren Hundert Mann oberhalb Brownsville, und man erwartete stündlich einen neuen Angriff. Cortinas hatte in einer Proklamation erklärt, daß die ruhigen Bürger nichts zu fürchten hätten, und daß sein Zweck nur dahin gehe, seine Feinde, den Sheriff und die Rechtsgelehrten zu züchtigen. Aus einem hier so eben eingetroffenen Briefe des Generals Degollado ersehen wir, daß er einen Gouverneur von Neu-Leon an Stelle Vidaurri's ernannt hat und mit dem Zustande der Dinge in Nordmexiko zufrieden ist. Das Gerücht, San Luis befinde sich im Besitz der klerikalen Partei, ist ungegründet.“ — In Washington fand am 16. Oktober die Einweihung der neuen katholischen Kirche, des h. Aloysius, unter Theilnahme des Präsidenten und mehrerer Kabinetsmitglieder statt. — Die Blätter sind noch immer gefüllt mit Nachrichten über Ward's Abenteuer bei und nach dem Peiho-Gefecht, ohne erheblich Neues beizubringen. Die Ratifikation des Vertrages scheiterte in Peking, weil Ward sich der Zeremonie des Niederknieens nicht unterwerfen wollte; dieselbe erfolgte darauf in Peitang.

Port au Prince, 16. Okt. [Verurtheilung der Verschworenen.] Die Verhandlungen vor dem Kriegsgerichte gegen die Theilnehmer an der Verschwörung gegen den Präsidenten und die Mörder der Tochter desselben, Frau Manneville Blanfort, dauerten vom 29. Sept. bis zum 7. Okt. Die Zahl der Angeklagten betrug 35, darunter eine bedeutende Anzahl von Adjutanten des Präsidenten. Gegen drei der Angeklagten, worunter der General Prophète, mußte, da sie entflohen waren, in contumaciam verfahren werden. Die Anklageakte stellt drei Anklagepunkte auf, nämlich Betheiligung an einer Militärverschwörung zum Umsturz der Regierung, zur Herbeiführung eines Bürgerkrieges und Plünderung der Hauptstadt; vorbedachten Mord, am 3. Sept. gegen Frau Blanfort verübt, und Mordattentat gegen den Präsidenten, da die Ermordung der Frau Blanfort nur den Zweck gehabt habe, ihren Vater in einen Hinterhalt zu locken. Die Anklageakte enthält eine sehr ausführliche, auf Akten-

(Fortsetzung in der Beilage.)

stücke gestützte Auseinandersetzung über die Umtriebe der Verschwornen in verschiedenen Theilen des Landes, welche auf den Sturz der Regierung abzielten. Durch das am 7. abgegebene Urtheil des Kriegsgerichts wurden 20 der Angeklagten, darunter die 3 Abwesenden, zum Tode, 3 zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt, und die übrigen freigesprochen. Gegen 16 der zum Tode Verurtheilten wurde das Urtheil noch am 7. Abends exequirt; der 17. erlangte vorläufigen Aufschub der Exekution. (H. B. H.)

Lokales und Provinzielles.

Br Posen, 8. Nov. [Naturwissenschaftliche Vorträge.] Herr W. Finn hat gestern im Saale des Bazar seinen ersten Zyklus physikalischer Vorträge begonnen. Er hat den Elektromagnetismus behandelt, dabei mit einer Batterie von 14 Platina-Zinkelementen von mäßiger Oberfläche gearbeitet. Die Batterie war, wie alle seine Apparate, im wirksamsten Zustande. Er führte damit eine Reihe der interessantesten Erscheinungen vor, z. B. verwandelte er ein hufeisenförmig gebogenes Stück weiches Eisen in einen Elektromagneten von 500 Pfd. Tragkraft. Außerdem führte er die Lichterscheinungen und die chemischen Wirkungen vor (Wasserzersetzung, Darstellung von Knallgas, Zersetzung eines Salzes in seine Basis und Säure) u. s. w. Wir müssen bekennen, nie so elegante und wirksame physikalische Apparate gesehen zu haben, z. B. die durch Elektromagnetismus bewegten Maschinen, um die Anwendbarkeit dieser Kraft als Triebkraft zum späteren Ersatz für die Dampfkraft darzuthun. Herr Finn ließ eine durch Elektromagnetismus bewegte kleine Lokomotive (50 Pfd. schwer) auf einer kreisförmigen Eisenbahn eine Zeitlang herumlaufen. Alle Experimente gelangen vorzüglich; es war sowohl ihre Anordnung wie ihre Abwechslung wohl überlegt. Manche seiner Experimente sind hier noch nie gesehen worden, z. B. die Hervorbringung des elektrischen Lichtes unter Wasser, welches jetzt allgemeine Anwendung bei den Taucherglocken findet. Der Vortrag war ebenso deutlich wie allgemein verständlich, dabei durchaus wissenschaftlich, eben so anziehend und belehrend für den wißbegierigen gebildeten Mann wie für den Fachmann. — Wie wir hören, beabsichtigt Herr Finn heute die elektrische Telegraphie mit vielen Modellen zu veranschaulichen, außerdem die Dampfschifffahrt, namentlich ein Schraubenschiff in Thätigkeit zu setzen, außerdem die atmosphärische Eisenbahn zu zeigen. — Herr Finn ist auf seinem Gebiete, was Apparate, Experimente und Vortrag betrifft, nach dem Urtheile aller Sachverständigen, unübertroffen.

Ueber denselben Gegenstand geht uns von andrer, ebenfalls kompetenter Seite noch folgendes Urtheil zu:

Bl — Obwohl durch die Mittheilungen Derer, welche schon 1853 hier die Vorstellungen des Herrn Finn besucht hatten, wie durch das Interesse, welches unsere Breslauer Freunde an denselben genommen, unsere Erwartungen ziemlich hoch gespannt waren, so hat doch der gestrige Abend einen völlig befriedigenden Eindruck in uns hinterlassen. Hr. F. beabsichtigt weder durch schön klingende Worte unser Ohr zu gewinnen, noch durch umfangreiche Auseinandersetzungen unsern Verstand für diese oder jene physikalische Theorie einzunehmen; er redet durch Fakta zu unseren Augen, seine Sprache ist das Experiment! Aber in dieser Sprache hat er eine Meisterschaft gewonnen, deren sich unsere größten Physiker nicht zu schämen brauchten. Wer aus eigner Erfahrung die Schwierigkeiten des Experimentirens kennt, wird gewiß mit uns in diese Anerkennung einstimmen. Nächst der großen Gewandtheit des Künstlers dürfte die Wahl seiner Produktionen anzuerkennen sein, sie waren sämmtlich frappant und populär. Wurde uns nicht durch die abwechselnd aus Silber- und Platinstäbchen gebildete Kette, deren erstere beim Durchgange des elektrischen Stromes vollkommen dunkel und kalt blieben, während die letzteren weißglühend wurden, aufs Schlagendste die verschiedene Leitungsfähigkeit der beiden Metalle bewiesen? Versetzten nicht die im Moment zerfließenden Eisendräthe oder die Lichtberg'schen Staubfiguren, jene auf Siegellackplatten fixirten Formen der positiven und negativen elektrischen Funken den größern Theil des Publikums in Erstaunen? Ebenso waren die Kette aus zahlreichen elektro-magnetischen Schlüsseln und die horizontalen Schlüsseläste an dem magnetischen Schlüsselstamme, das Anzünden von Spiritus und Schießbaumwolle vermittelst eines durch den menschlichen Körper geleiteten Funkens, Schaustücke, die das Alter nicht weniger belustigten, als die jubelnden Mädchen der allbekannte, aber doch immer wieder gern gesehene elektrische Puppentanz. Populär ferner glauben wir die Vorstellung nennen zu dürfen, einmal, weil in derselben den Anwesenden Nichts geboten wurde, was nicht Jeder zu verstehen glaubte, ohne daß die tiefer Eingeweihten (es fehlten nur wenige unserer Sachverständigen), selbst ungeachtet der oftmals in Anspruch genommenen Geduld der Damen, gelangweilt worden wären. Dann aber zielten fast alle Versuche auf tiefere Einführung in die großartige Anwendung hin, die wir bereits von der elektrischen Kraft machen, und in die Probleme, welche heute noch die Köpfe der tüchtigsten Physiker beschäftigen. Die Anwendung der Funken zur Beleuchtung der Taucherglocke, wie der Nachweis der Unzulänglichkeit der Elektrizität als treibender Kraft, die Galvanoplastik erläutert durch zweimalige Umfärbung von mit Veilchensaft gebläutem Glaubersalze waren gewiß Themata, denen Niemand Auge und Ohr verschloß.

In den prächtigen Apparaten endlich, die wir ausführlich zu besprechen und zu rühmen, nicht mehr für nöthig finden und den stets gewissenhaft angegebenen historischen Fakten sah und hörte auch der Fachmann gar manches Neue und Interessante. Da nun Herr Finn die größere Vorkehrungen erfordernden Experimente, besonders die, welche eine aus mehr Elementen zusammengesetzte Batterie erfordern (die heutige bestand aus 24 Bechern) für seine nächsten Vorstellungen aufgespart hat, so dürfen wir mit Recht für uns noch auf eine Erhöhung des Genusses, für die Sache aber auf einen Zuwachs an Publikum rechnen, wie ausgesucht und zahlreich auch schon das heutige war.

P — [Eine Verurtheilung wegen versuchten Hochverraths.] Ein Glasschleifer, Jakob Majewski, auch Algemon Revit genannt, seit 1832 in London wohnend, das er im November v. J. verließ und von wo er über Paris und Breslau nach Posen reiste, um für die Pläne des Revolutionsbundes in London auf Wiederherstellung des polnischen Königreichs zu wirken, ist am 20 Dezember v. J. hier in Posen verhaftet worden. Vor den Staatsgerichtshof gestellt, erklärt er, es sei seine Absicht gewesen, im Posenschen ein Komité zu gründen, das dahin wirken solle, die Bauern von den Edelleuten zu emanzipiren, daß sie nicht mehr von jenen gezüchtigt würden 2c. Doch bestreitet er, revolutionäre Zwecke verfolgt zu haben, wenn auch die Zeugenaussagen von Polen, bei denen er indeß keinen Anklang gefunden, gegen ihn sprechen. Trotz langer und gewandter Vertheidigung wurde der Angeklagte in der Sitzung des Staatsgerichtshofes am 5. d. schuldig gefunden, Handlungen begangen zu haben, welche ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereiten, und in Folge dessen zu zweijähriger Zuchthausstrafe und demnächstiger Landesverweisung verurtheilt.

† Meseritz, 7. Nov. [Flucht; Diebstähle; Schillerfeier.] Am Dienstag der vorigen Woche Abends ist aus dem hiesigen Kriminalgefängnisse der durch das Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilte Tagelöhner Friedrich Raschke aus Suffenze entwichen, nachdem er sich seiner Fesseln entledigt hatte. Es sind natürlich die nöthigen Schritte zu seiner Wiederergreifung geschehen. — Vor mehreren Wochen sind einem Bauer in Kurzig mittelst Einbruchs durch ein Fenster einige zwanzig Thaler baares Geld, so wie verschiedene Wäsche und Leinwand gestohlen worden. In ähnlicher Weise sind während der Ernte, wo die Wohnungen oft ohne Aufsicht gelassen werden müssen, in Obergörtzig, Bauchwitz und Weißensee Diebstähle an Geld, Wäsche, Kleidern und Lebensmitteln verübt worden. In Weißensee entwendete man einem Bauer aus einem Kasten 100 Thlr., während in demselben Kasten noch 1000 Thlr. sich befanden, die der Dieb wohl übersehen. Der Vorrath so vielen baaren Geldes, das unbenutzt im Kasten ruht oder vergraben wird, liefert einen Beweis für den Wohlstand unserer Bauern, die trotzdem fast immer über schlechte Zeiten klagen, wenn sie eine Zahlung leisten oder Steuern bezahlen sollen. Aus der Kirche in Brzostkowo sind mittelst gewaltsamen Einbruchs in der Nacht vom 23. d. M. verschiedene silberne Kirchengeräthe und außerdem 670 Thlr. in (außer Kurs gesetzten) Posener Pfandbriefen gestohlen. — Am 11. d. M. wird der hiesige Musikverein im Saale der Realschule eine Schillerfeier veranstalten. Zur Aufführung kommt das Lied von der Glocke mit der Musik von A. Romberg. Die Feier findet am 11. statt, weil erst an diesem Tage wegen der am 10. d. stattfindenden Schulfeierlichkeit das Lokal dem Verein zur Disposition gestellt werden kann.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 6. Nov. Kahn Nr. 721, Schiffer Karl Perschel, und Kahn Nr. 931, Schiffer Gottl. Wandry, beide von Landsberg nach Posen mit Holz; Kahn Nr. 1987, Schiffer Fried. Schneider, von Stettin nach Posen, und Kahn Nr. 1866, Schiffer Ferd. Gladow, von Stettin nach Konin, beide mit Gütern; Kahn Nr. 964, Schiffer G. F. Manthei, von Stettin nach Xions mit Steinkohlen; Kahn Nr. 2121, Schiffer Wilh. Schulz, Kahn Nr. 198, Schiffer Gottl. Randel, und Kahn Nr. 3537, Schiffer Wilh. Randel, alle drei von Berlin nach Obornik mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 8. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Michaelis aus Anklam und Feist aus Mainz, Optikus Heppner aus Berlin, Posthalter Gerlach aus Wierzyc, die Rittergutsb. v. Selchow aus Ratibor, Graf Radoliński aus Jarocin und Lange aus Rybno.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Kalkstein aus Mieleszyn und Graf Mycielski aus Dembno, Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzyn, Rentier Muszkiewicz aus Kosten, die Kaufleute Henry und Bad aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czapski aus Bukowiec, v. Morawski aus Łubonia und v. Skarzyński jun. aus Groß-Sokolnik, Prem. Lieutenant im 19. Inf. Regt. Fändrichs aus Breslau, General-Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf und Fräul. v. Baranowska aus Rożnowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Otocki aus Gogolewo, Graf Plater aus Wroniawy, v. Gajewski aus Koźmin und Graf Skórzewski aus Lubostroń, Wirthsch. Kommissarius Kosiewicz aus Osiek, Pastor Gärtig, Mühlenbauer Gärtig und Gutsb. Brykczyński aus Altforge.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Domański aus Polen und Iffland aus Chlebowo, Frau v. Marzyńska aus Pleschen und Bevollmächtigter Długołecki aus Czerniejewo.

BAZAR. Dekan Danielski aus Gerekwica, die Gutsb. Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Graf Mielżyński aus Kotowo, v. Potworowski aus Gola, v. Chłapowski aus Brodnica und Frau Gutsbesitzer v. Chodacka aus Czarnysad.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Schneider aus Ryczywół und Limann aus Sierosław, die Kaufleute Buschmann aus Düren, Neubrück aus Berlin, Linges aus Neisse und Friedländer aus Glogau.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. Meißner aus Kiekrz und Korn sen. und jun. aus Węgry, Kaufmann Blüth aus Berlin und Probst Ullin aus Sławoszewo.

HOTEL DE PARIS. Die Rittergutsbesitzer Voge sen. und jun. aus Adlich Ostrowo, v. Steinborn aus Poradzew und Akoliński aus Paczkowo und Kaufmann Bryżowski aus Miłosław.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Sommerfeld aus Uzcz, Joel aus Konin und Marcus aus Włocławek, Frau Kaufmann Cohn aus Peysern, Forstverwalter Michalski aus Neisse, Gutsb. Teßmar aus Laskowice und Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Handschuhmacher Sysemann aus Przedecz, die Kaufleute Lewin sen. und jun. aus Dolzig und Lißner aus Schrimm.

DREI LILIEN. Gutsb. Nehring aus Nehringswalde und Kaufmann Derpa aus Rogasen.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Baer aus Zempelburg, Jungmann aus Rawicz und Nathan aus Zduny, die Orgelbauer Fabian und Malicki aus Bromberg.

KRUG'S HOTEL. Rittergutsb. Rille aus Breslau, Künstler Driesch aus Neuwied und Kaufmann Deutsoli aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Wiener Apollo-Kerzen

empfiehlt zu 11 Sgr. das Pfund (32 alte Loth)

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Alle Tage frische Schweizer-Butter, aus süßer Sahne bereitet, pr. Pfd. à 9 und 10 Sgr., gute Kochbutter 7½ und 8 Sgr., feinen Schweizer Emmenthaler Käse pr. Pfd. à 10 Sgr., dito Kräuterkäse à 7 Sgr. 6 Pf. und 8 Sgr. in großer Auswahl, Sahnkäse zu soliden Preisen und süße Milch und Sahne empfiehlt

S. Kistler, Büttelstr. 18.

Mein Lager **Bremer Zigarren** halte ich bestens empfohlen

C. J. Cleinow.

Komptoir: Sapiehaplatz Nr. 4.

Morgens bis 12 Uhr, Nachmitt. von 3—6 Uhr.

כשר Frische **Hamburger Wurst** bei כשר

M. Brandenburg,

Wronkerstraße Nr. 19.

Meine Wohnung ist Burgstraße Nr. 29.

Hammerfeld,

Rechtsanwalt und Notar am königl. Stadtgericht zu Berlin.

Frankfurter Brat- und Leber-Würste

prima Qualität — (geräuchert) — **täglicher Versand.**

Nachdem für diese **Delicatessen** die Saison eingetreten ist, sind solche von nun an wieder wie gewöhnlich in **anerkannter Güte** von Unterzeichnetem gegen franco Einsendung des Betrags direkt zu beziehen.

Bratwürste kosten 4 Thlr. pr. Kiste v. 11 Pf. (od. 44 Stück) } mit
Leberwürste - 4½ - - - - 11 - } Verpackung

J. P. Greim

in **Frankfurt am Main.**

Eine **möblirte Stube** ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

L. Goldschmidt, Markt 62.

Barlebens Hof

ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Nebengelaß, sofort sehr billig zu vermiethen.

Ein auch zwei Zimmer, mit und ohne Möbel, sind zu vermiethen Wilhelmsstraße Nr. 7, Bel-Etage.

Speicher zu vermiethen.

In dem **Seidemann**schen Grundstück Wallischei Nr. 5 und 6 sind zwei Speicher zu Getreideschüttungen zu vermiethen und sofort zu beziehen. Das Nähere bei dem Administrator Lieutenant a. D. **Jobel.**

Mehrere Oekonomie-Inspektoren und Verwalter — 1 Ziegelmeister — 1 Mühlen-Werkführer — 2 Brennerei-Vorsteher können vortheilhafte Stellen erhalten durch das Komptoir von **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Ein gut empfohlener junger Mann, der mehrere Jahre im Manufaktur-, Getreide-, Bank- und Agentur-Geschäft gearbeitet hat, Korrespondenz und Buchführung versteht und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht für heute oder Neujahr hier oder auswärts ein Engagement. Adressen unter D. R. poste restante Posen.

Ein junger Mann, dem die besten Zeugnisse über Moralität und Leistungen zur Seite stehen, sucht eine Stellung entweder als Kommis, oder auch als Komptoirist. Näheres poste restante Posen sub P. P. Nr. 100 franko.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter, praktischer Kunstgärtner, Leibjäger, eben so auch Wirthschaftsschreiber, sucht sofort eine Stelle. Nähere Auskunft bei Herrn Kunstgärtner **Tschuschke,** Graben Nr. 38.

Den Lehrling **K. Bamm** habe ich aus meinem Geschäfte entlassen.

Jonas Landsberg.

Herr **Br. v. Zychlinski,** stud. phil., vom Marien-Gymnasium in **Posen** nach hier abgegangen, zuletzt Neustädtische Kirchstraße Nr. 8 hierselbst wohnhaft, wird ersucht, mir seinen jetzigen Aufenthalt zu nennen.

Louis Blumenthal, Berlin,

Klosterstraße Nr. 9.

Mit Rücksicht auf die am 20. November c. stattfindende Todtenfeier wird der auf den 19. November c. festgesetzte **Kasinoball** auf **den 18. November c.** Abends 7½ Uhr verlegt, wovon die geehrten Kasino-Mitglieder hierdurch ergebenst in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, am 7. November 1859.

Die Kasino-Direktion.

Familien-Nachrichten.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Knaben beehrt sich hiermit, statt besonderer Meldung, anzuzeigen **C. Hill.**

Posen, den 7. November 1859.

Meine geliebte Ehefrau **Charlotte** geborne **Asch** ist heute Morgen 7 Uhr von einem gesunden Töchterchen gottlob glücklich entbunden.

Posen, den 8. November 1859.

Elias Davison aus Newyork.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Vorwerk: Frl. C. v. Bugenhagen mit Lieut. C. v. Petersdorff.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor Walter in Beveringen, eine Tochter dem Hauptmann W. v. Gottberg in Königsberg.

Todesfälle. Gen.-Lieut. z. D. Waldemar v. Trotha und eine Tochter des Geh. Ober-Reg.-Raths J. Hegel in Berlin.

Dienstag, den 8., von 5 Uhr Abends ab:

Frische Wurst mit **Sauerkohl**

bei **J. Affeltowicz,**

Wallischei Nr. 88.

Stadttheater in Posen.

Dienstag bleibt die Bühne der Vorbereitungen zum Schillerfeste wegen geschlossen.

Mittwoch, zur Vorfeier des 100jährigen Geburtsfestes Friedrich Schiller's: Festprolog mit großem Tableau, die sämmtlichen dramatischen Werke darstellend; hierauf: **Die Karlschüler.** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube. — Friedrich Schiller — Hr. Goppé. — Anton Koch — Hr. Puley als Gäste.

Donnerstag, zur 100jährigen Geburtsfeier Friedrich Schiller's: **Wallenstein's Tod.** Tragödie in 5 Akten von Schiller. — Max Piccolomini — Hr. Goppé. — Schwedischer Hauptmann — Hr. Puley als Gäste.

Zu den Schiller-Vorstellungen sind noch numerirte Orchesterplätze und Balkon für die Karlschüler, zum Wallenstein noch Logen und Sperrsitze bei Hrn. Caspary zu haben.

Die Fremdenloge bleibt für die auswärtigen Herrschaften reservirt. **Joseph Keller.**

Heute Dienstag Abends 7 Uhr

2. Vorstellung (im großen Bazar-Saale) des

Mr. William Finn aus London.

Eintrittspreis 10 Sgr. Schüler 5 Sgr.

Saaleröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

NB. Die 3. und letzte Vorstellung findet Freitag den 11. d. Mts. Abends 7 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Wir machen durch diese Zeilen im Voraus auf den seltenen Kunstgenuß aufmerksam, der uns in einigen Tagen geboten werden wird. Die in **Leipzig** und anderen größeren Städten Deutschlands mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen **großen mechanisch-physikalischen Vorstellungen des Herrn von Sommer** sollen nämlich in einigen Tagen auch hier in Posen gegeben werden. In denselben werden uns sehr schön ausgeführte **Dissolving views (Nebelbilder)** vorgeführt, und wenn diese schon an und für sich immer wieder gern gesehen werden, so gewähren die des Herrn **v. Sommer** doch noch ein ungleich höheres Interesse, indem sie sich von den gewöhnlichen Nebelbildern wesentlich unterscheiden. Wir sehen nämlich hier nicht ein todtes Bild vor uns, sondern alles Dargestellte, was sich in der Wirklichkeit bewegt, sehen wir auch hier in voller Bewegung, und so gewinnen diese an sich schon vortrefflichen und der Natur treu nachgeahmten Ansichten interessanter Gegenden, Städte, Bauwerke, großartiger Naturereignisse u. s. w. noch ungemein an Wahrheit. Doch nicht bloß diese Ansichten, vielmehr auch schöne **Marmorstatuen** nach den berühmtesten Werken der Bildhauerkunst und das reizende **Farben-** und **Linienspiel** (Chromatrop) erblickt man hier, und damit neben dem Ernste auch dem Scherze sein Recht widerfahre, reihen sich an die ernsteren Darstellungen auch eine Reihe der drolligsten **phantasmagorischen Ansichten aus dem Gebiete der Mythologie und des Idealen** mit mechanischen Verwandlungen an, diese mit einem solchen Humore ausgeführt sind, daß sie auch dem Ernstesten ein Lächeln abgewinnen müssen. Kurz, Herr v. Sommer hat Alles aufgeboten, dem Publikum einen wahren Kunstgenuß und zugleich recht heitere Unterhaltung zu gewähren, und wir zweifeln gar nicht, daß derselbe auch hier nicht nur großen Beifall, sondern auch recht zahlreichen Zuspruch finden werde.

J. D.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 8. November 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83¼	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¼	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103¼	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99½	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	86¼	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	85⅝	—	—
Poln. 4 " "	85¼	—	—
Posener Rentenbriefe	89¾	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	95	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	70	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¼	—

Roggen, animirt und wesentlich theurer bezahlt, pr. Novbr. 40½—⅝—¾ bez., ⅝ Br., pr. Nov.-Dez. 39 11/12—40 bez., pr. Dez.-Jan. 39⅞—40 bez., pr. Dez.-Jan.-Febr. 39⅞ bez., pr. Frühj. k. J. 40 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne regem Verkehr, im Preise indeß ziemlich gut erhalten, loko (ohne Faß) 18⅔—19¼, mit Faß pr. Novbr. 19—18¾ bez., ⅞ Br., pr. Nov.-Dez. 18¾ bez., pr. Dez. 18 Br., pr. Jan.-Febr. k. J. (pr. 8000 % Tralles) 15 bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 7. Nov. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll
" 8. " " " 2 " 5 "

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen vom 31. Okt. bis 6. Nov. 1859.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
31. Okt.	— 0,8°	+ 4,0°	27 Z. 5,6 L.	W.
1. Nov.	+ 2,0°	+ 3,1°	26 " 11,2 "	S.
2. "	+ 7,0°	+ 7,2°	27 " 4,7 "	SW.
3. "	+ 1,0°	+ 6,0°	27 " 10,0 "	SW.
4. "	+ 2,1°	+ 7,0°	27 " 8,6 "	SO.
5. "	+ 4,0°	+ 10,2°	27 " 6,2 "	SW.
6. "	+ 6,0°	+ 10,0°	27 " 9,0 "	SW.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Nov.

Weizen loko 47 a 64 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47 a 47½ Rt. gef. nach Qual., p. Nov. 46 a 46½ a 46⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 45¼ a 46¼ a 46 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 45½ a 46 a 45⅞ Rt. bez., p. Frühjahr 45¼ a 45¾ a 45⅝ Rt. bez.

Große Gerste 33 a 39 Rt.

Hafer, loko 23 a 27 Rt., p. Novbr. 24 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 24 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 24 Rt. Br., p. Jan.-Febr. 25 Rt. Br., p. Frühj. 25¼ a 25½ Rt. bz.

Rüböl, loko 10½ a 10 7/12 Rt. bez., p. Nov. 10 7/12 a 10½ a 10 13/24 Rt. bez. u. Gd., 10 7/12 Br., p. Novbr.-Dezbr. 10 7/12 a 10½ a 10 13/24 Rt. bez. u. Gd., 10 7/12 Br., p. Dez.-Jan. 10⅝ Rt. bez. u. Br., 10⅜ Gd., p. Jan.-Febr. 10⅝ Rt. Br., 10¾ G., p. April-Mai 11 1/12 a 11⅛ Rt. bez., 11⅛ Br., 11 1/12 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17 Rt. bez., mit Faß 16⅔ Rt. bez., p. Nov. 16½ a 16⅓ Rt. bez. u. Br., 16⅝ Gd., p. Nov.-Dez. 15½ a 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15½ Gd., p. Dez.-Jan. 15½ a 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15½ Gd., p. Jan.-Febr. 15⅝ Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Br., p. April-Mai 16⅛ a 16⅓ Rt. bez. u. Br., 16¼ Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3 a 3½ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. November. Das Wetter war bei etwas milderer Temperatur regnig.

Weizen, loko gelb. p. 85pfd. 58—62 Rt. bez., 85pfd. gelber pr. Novbr. 62 Rt. Br. u. G., p. Frühj. exkl. Schles. 65 Rt. bez. u. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 42½ Rt. bez., 77pfd. p. Nov. u. Nov.-Dez. 42¾, 42⅞ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 42¾, 43 Rt. bez., p. Frühj. 42¾, 43 Rt. bz.

Gerste, loko p. 70pfd. eine Lad. Vorpomm. 35½, 36¾ Rt. bez., Märk. 39 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl, loko 10¼ Rt. Br., 10⅛ bez., abgel. Anmeld. und p. Nov.-Dez. 10⅛, ⅛ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 10⅛ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 10⅛ Rt. bez., p. April-Mai 11⅛, 11 1/12 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅝, 7/12, ½, 5/12 Rt. bez., bis 15. Nov. zu liefern 16½ Rt. bez. u. Br., p. Nov. 16⅛, ⅓ Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 15⅓ Rt. Gd., 15 5/12 Br., p. Dez.-Jan. 15¼ Rt. bez., p. Frühj. 16 Rt. Gd., 16¼ Br. (Ostſ. Z.)

Breslau, 7. Novbr. Wetter: Bedeckte Luft, Thermometer: früh + 10°.

Weißer Weizen 65—68—70—76 Sgr., gelber 58—62—65—70 Sgr.

Roggen 51—53—54—56½ Sgr.

Gerste 37—40—41—43 Sgr.

Hafer 24—26—27½ Sgr.

Erbsen 52—55—60—62 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 84—87 Sgr, Sommerrübsen 65—69—71 Sgr.

Rother Kleesamen mittler 11½—12¼ Rt., feiner 13—13½ und hochfeiner bis 14 Rt., weißer mittler 20—21½, feiner 22—23½, hochf. 24 Rt.

An der Börse. Rüböl loko Nov. u. Nov.-Dez. 10⅛, p. Jan.-Febr. 10⅓, p. Febr.-März 10⅛, p. April-Mai 11 Rt., sämmtl. Br.

Roggen, p. Nov. 39¾—½—¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 38¾ Rt. Br., p. Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März und März-April 38½ Rt. Gd., p. April-Mai 39¼—39 Rt. bez.

Spiritus, loko 10 1/12 Rt. bez. u. Br., 10 Gd., p. Nov. 9 13/24 Rt. bez., p. Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 9½ Rt. bez., p. April-Mai 9½ Rt. Gd., 9 5/12 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 10 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 5. Nov. In dieser Woche war es etwas stiller im Wollgeschäfte, und beschränkte sich der Absatz auf nur einige 100 Ztr., die von einigen inländischen Fabrikanten, so wie von einem sächsischen Kämmer genommen worden sind. Auch mittelfeine Locken zu 60 Rt., sowie Gerber- und Schweißwollen in den Fünfziger Thalern wurden in größeren Posten verkauft, ingleichen feine gebündelte Sterblinge, die bis zu 80 Rt. bezahlt worden sind.

Man erwartet eine größere Lebhaftigkeit des Geschäftes, nach Beendigung der bevorstehenden Frankfurter Messe, da es feststeht, daß nicht alle Fabrikanten ihren Winterbedarf bereits besorgt haben.

Pesth, 2. Nov. Schafwolle. Unser Leopold-Markt hat diesmal sehr früh begonnen; es wurden bereits ca. 1000 Ztr. Tuch- und Kammwollen in den Preisen von 107—162 Fl., sowohl für's In- als auch für's Ausland, vom Platze genommen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 7. Nov. Weizen loko fest, ab Auswärts Frühjahr gefragt, ab Königsberg 132 Pfd. 112 bez. Roggen loko fest, Frühjahr ab Dänemark 93 Pfd. 69 bez, ab Königsberg 72 gehalten, 70 geboten. Oel November 23½, Mai 24. Kaffee ruhig in Erwartung der Riopost.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 7. November 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 G
Aachen-Mastricht	4	17 G
Amsterd. Rotterd.	4	70½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	108 G
do. Lt. C.	4	104⅞ B
Berlin-Hamburg	4	101 G
Berl. Potsd. Magd.	4	120½ bz
Berlin-Stettin	4	95¼ B
Bresl. Schw. Freib.	4	84¼ B
Brieg-Neiße	4	45½ bz
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	125 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	134 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	33-32½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ bz
do. C.	5	95 bz u G
Mecklenburger	4	45-44½-45 bz u B
Münster-Hammer	4	88 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89⅞ bz u G
Niederschl. Zweigb.	4	39 G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48-47¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	109½ bz
do. Litt. B.	3½	104½ B
Oest. Franz. Staat.	5	142½-42 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	32 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79½ bz
do. Stamm-Pr.	4	85½ G
Rhein-Nahebahn	4	44½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	101¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	83 B
Bremer do.	4	94½ Kl. bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	59 B
Danzig. Priv. Bk.	4	75½ B
Darmstädter abgst.	4	70½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	83½ G
Dessauer Kredit-do.	4	21½ etw -¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	94 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	36¾ B
Geraer do.	4	76 B
Gothaer Priv. do.	4	72 B
Hannoversche do.	4	90½ G
Königsb. Priv. do.	4	81 G
Leipzig. Kredit-do.	4	61½ B
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	76 B
Meining. Kred. do.	4	71½ etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Nordeutsche do.	4	80⅜ G
Oestr. Kredit- do.	5	80¾-½-81 bz
Pomm. Ritt. do.	4	81 G
Posener Prov. Bank	4	70 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	135 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	74 G
Thüring. Bank-Akt.	4	48 G
Vereinsbank, Hamb.	4	98⅛ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 B
Weimar. Bank-Akt.	4	83 Kl. bz u B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	86 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	73½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76½ G
Minerva, Bergw. A.	5	27-26½ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ Kl bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	83 G
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	100⅞ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ B
do. Litt. C.	4½	97 B
do. Litt. D.	4½	96½ B
Berlin-Stettin	4½	97 G
do. II. Em.	4	82 B, III. 80 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ B
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	82½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	78½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	72 G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90 G
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	77 bz
do. Litt. D.	4	82½ G
do. Litt. E.	3½	72⅝ G
do. Litt. F.	4½	88 B
Oestreich. Französ.	3	258 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	98½ B
do. III. Ser.	4½	97½ B
do. IV. Ser.	4½	94½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats Anleihe 1859	5	103½ bz
do.	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	98¾ bz
do. 1853	4	90¾ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	112½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83¼ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	79½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½ B
do.	4	93¾ bz
Ostpreußische	3½	80¾ G
Pommersche	3½	85½ bz
do.	4½	93½ bz
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	88¼ G
do. neue	4	86 bz
Schlesische	3½	85 bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80½ B
do.	4	88¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91½ bz
Pommersche	4	91½ bz
Posensche	4	89¼ G
Preußische	4	90¾ G
Rhein- u. Westf.	4	91¾ B
Sächsische	4	91½ bz
Schlesische	4	91⅛ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	57¾-½ bz
do. National-Anl.	5	61¾-⅝-¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	88-½ bz u G
do. neue 100fl. Loose	—	51½-52¼ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94½ B
6. do.	5	104½ G
Englische Anl.	5	107 B
Poln. Schatz-O.	4	81½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92½ B
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	77½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	85½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¾ bz
Louisd'or	—	108⅝ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ G
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 19 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99½-98 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	80⅞-½ bz
Poln. Bankbillet	—	86¼-½ bz

Wechsel-Kurse vom 5. Nov.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141½ bz
do. 2 M.	—	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149⅞ bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78¾ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	80¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	94½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	—	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅞ bz

An der heutigen Börse herrschte zeitweise absolute Geschäftsstille.

Breslau, 7. November. Bei günstiger Stimmung waren die Kurse wie am letzten Sonnabend, aber der Verkehr sehr unbedeutend.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 80 7/12 bez. Schlesischer Bankverein 74 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 82 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 89½ Br. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 110 Br. dito Lit. B. 104½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 83 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 87¾ Gd. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32 Gd. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 37½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag, 7. November, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Geschäft ziemlich belebt, Kurse durchgehends etwas höher.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 111½. Preuß. Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 135¼. Berliner Wechsel 105⅜. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 116¼. Pariser Wechsel 92¼. Wiener Wechsel 93⅞. Darmstädter Bankaktien 178. Darmstädter Zettelbank 220. Meininger Kreditaktien 71½. Luxemburger Kreditbank 67. 3% Spanier 41. 1% Spanier 32½. Span. Kreditbank Pereira 497. Span. Kreditbank v. Rothschild 440. Kurhess. Loose 41½. Badische Loose 51¼. 5% Metalliques 55½. 4½% Metalliques 49¼. 1854er Loose 86½. Oestr. National-Anlehen 60. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 839. Oestr. Kreditaktien 188½. Oestr. Elisabethbahn 134. Rhein-Nahebahn 45. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. 94½.

Hamburg, Montag, 7. November, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Geringes Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 61½. Oestr. Kreditaktien 80½. 3% Spanier 38½. 1% Spanier 30½. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 83. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.